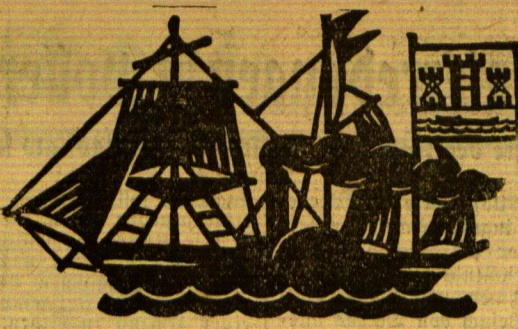


erschient täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litae, mit Zustellung 5.— Litae. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litae monatlich, 15,30 Litae vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht geschickte Postsendungen, die nicht einreisen, für die Abnahme der Nummer und die Besorgung der Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Eprechstunden abends. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprech-Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtschlüssel: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 1. Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Anzeigen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontrahatsfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 294

Memel, Donnerstag, den 16. Dezember 1937

89. Jahrgang

Nochmals tiefftes Bedauern...

## Entschuldigungs-Note Japans

Die japanische Regierung wird für alle Verluste Entschädigung leisten und die Verantwortlichen zur Rechenschaft ziehen

### Die Forderungen Roosevelts

Washington, 15. Dezember. (Elt.) Im Auftrage des Präsidenten Roosevelt hat der Außenminister der Vereinigten Staaten, Hull, an den amerikanischen Botschafter in Japan eine Protestnote gesandt, die dieser dem japanischen Außenministerium übergeben wird. In der Note wird auf den Zwischenfall mit den Schiffen der Vereinigten Staaten auf dem Yangtse-Fluss hingewiesen, bei dem amerikanische Bürger ums Leben gekommen und staatliche und private Vermögen der Vereinigten Staaten geschädigt worden sind. Es wird verlangt, daß die japanische Regierung formell ihr Bedauern ausspricht, daß sie die Schäden vollständig ersetzt und daß die Versicherung abgegeben wird, es würden Maßnahmen ergriffen werden, um zu verhindern, daß in Zukunft Leben und Vermögen von Bürgern der Vereinigten Staaten durch japanische Schuld bedroht werden.

Die Höhe der Entschädigung, die die Vereinigten Staaten von Japan fordern werden, kann erst festgestellt werden, wenn festgestellt ist, wieviel Menschen bei der Katastrophe ums Leben gekommen und welche materiellen Schäden verursacht worden sind. Im Flottenministerium meint man, daß die Verluste, die durch die Versenkung des Kanonenbootes entstanden sind, 500 000 Dollar betragen.

Washington, 15. Dezember. (Elt.) Nach Nachrichten aus zuständigen Kreisen des Außenministeriums der Vereinigten Staaten ist die Regierung in der Frage des Zwischenfalls mit dem Kanonenboot „Panay“ entschlossen, die Antwort auf die Note abzuwarten, welche gestern in Tokio übergeben wurde. Die Note des japanischen Außenministers Hirota, die vor der Note von Hull abgehandelt wurde, beantwortet nicht die von der Regierung der Vereinigten Staaten in ihrer Note aufgeworfenen Fragen. Davon abgesehen, hält die Regierung der Vereinigten Staaten die japanische Entschuldigung und das Angebot, die Schäden zu ersetzen, als annehmbar.

### Auch ein deutscher Protest

Berlin, 15. Dezember. (Elt.) Wie das „Deutsche Nachrichtenbüro“ meldet, hat die deutsche Regierung dem japanischen Botschaftsträger in Berlin einen Protest wegen des Bombardements des britischen Schiffes „Wangpu“, auf dem sich Mitglieder der Deutschen Botschaft befanden, überreicht.

### „Derartige Unglücksfälle in Zukunft unmöglich...“

Tokio, 15. Dezember (Elt.) Der japanische Außenminister Hirota überreichte am Dienstag dem amerikanischen Botschafter eine Note der japanischen Regierung, in der nochmals das tieffte Bedauern wegen der Versenkung amerikanischer Schiffe und des Kanonenbootes „Panay“ ausgedrückt wird. Die japanische Regierung werde für alle Verluste Entschädigung leisten und die für den Zwischenfall Verantwortlichen zur Rechenschaft ziehen. Strenge Befehle seien erlassen, um zukünftig derartige Unglücksfälle unmöglich zu machen.

Die japanische Regierung hoffe sehr, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern ungetrübt bleiben und bitte ihre aufrichtige Entschuldigung in Washington auszudrücken.

London, 15. Dezember (Elt.) Dienstag nachmittags sprach der japanische Botschafter in London bei Außenminister Eden vor, um sich wegen der Angriffe auf englische Kriegsschiffe zu entschuldigen.

### Japanische Hilfeleistung für die „Panay“-Opfer

Schanghai, 15. Dezember. „United Press“ meldet: Nachdem die Japaner die volle Verantwortung für den „Panay“-Zwischenfall übernommen haben, sind sie in jeder Weise bemüht, sich an der Fürsorge für die Opfer des Zwischenfalls zu beteiligen. Wie der japanische Marine-Attache Admiral Honda der Presse gegenüber erklärte, seien japanische Kriegsschiffe mit Vollbampf nach

Hohien unterwegs, dem am Nordufer des Yangtse gelegenen Stadt, wohin man die Verlebten von der „Panay“ gebracht hat. Die Fahrt der japanischen Kriegsschiffe erfolge durch mögliche chinesische Minensfelder und sei unter Umständen mit schweren Verlusten für die Japaner verbunden. Zur weiteren Hilfeleistung für die Opfer der „Panay“ sei ein Flugboot mit Ärzten, Krankenschwestern, Medikamenten und Decken nach Hohien unterwegs.

Japanische Flugzeuge hätten, so erklärte Honda, die Unfallstelle überflogen und den in der Nähe befindlichen japanischen Truppen durch Flugzettel den Befehl übermittelt, sich unverzüglich nach Hohien zu begeben und Hilfe zu leisten. Es müsse noch untersucht werden, ob es den japanischen Kriegsschiffen möglich sein werde, die Ueberlebenden des Zwischenfalls nach Schanghai zu bringen, da man die chinesischen Minensfelder auf dem Yangtse noch nicht kartographisch aufgenommen habe und deshalb große Gefahr für jeden Transport auf dem Yangtse bestehe. Jedes amerikanische Schiff, das den Transport übernehme, könne der arabischen Unterfütterung verfallen sein, müsse allerdings auf eigene Gefahr die Fahrt auf dem Yangtse übernehmen, werde aber unter keinen Umständen Gefahr laufen, von den Japanern beschossen oder bombardiert zu werden.

Admiral Honda nahm dann in einer weiteren Erklärung zu dem Zwischenfall selbst noch einmal Stellung. Die von der Bombardierung zurückkehrenden Flieger seien in dem festen Glauben gewesen, chinesische Schiffe getroffen zu haben. Sie hätten sogar ihren Stolz darüber geäußert, daß es

ihnen gelungen sei, dem Feind großen Schaden zuzufügen. Als sie ihren Irrtum erfuhren, hätten sie ihr größtes Bedauern zum Ausdruck gebracht. Wie Admiral Honda hinzufügte, sei an alle japanischen Flieger der strengste Befehl ergangen, in Zukunft bei Bombardements auf dem Yangtse größte Vorsicht walten zu lassen.

### Auch der Kapitän der „Panay“ unter den Verwundeten

London, 15. Dezember. Das englische Kanonenboot „Bee“ ist mit voller Kraft nach Hohien unterwegs, um die Ueberlebenden des durch japanische Bomber versenkten amerikanischen Kanonenbootes „Panay“ nach Wuhu abzutransportieren. Ebenso wird sich das amerikanische Kriegsschiff „Dabu“ nach Hohien begeben. Es befindet sich augenblicklich in Kintiang.

Ueber das Schicksal des Berichterstatters der „United Press“, Weldon James, der sich an Bord der „Panay“ befand, ist im Augenblick noch nichts bekannt. Der Sekretär der amerikanischen Botschaft in Hanking, George Mchelson jun., der sich gleichfalls an Bord befand, blieb unverletzt. Ueber den zweiten Sekretär der Botschaft, Kapitän G. John Paxton-Hall, der ebenfalls mit der „Panay“ von Hanking abgereist ist, liegen bisher keine Nachrichten vor.

Die „Panay“ hat eine Wasserverdrängung von 450 Tonnen, zwei 7,5 cm-Geschütze, ein Flugabwehrgeschütz und 10 Maschinengewehre. An Bord befanden sich bekanntlich 65 Mann der Besatzung und schätzungsweise 50 Flüchtlinge; unter den Passagieren befanden sich auch verschiedene amerikanische Filmberichterstatter. Die Liste der Toten und Verwundeten ist bisher noch nicht veröffentlicht worden. Bekannt ist nur, daß der Kapitän, G. G. Hughes, sich unter den Verwundeten befindet. Er hat sich außerdem ein Bein gebrochen.

Washington, 15. Dezember. Der Gesandte der Vereinigten Staaten in China teilte dem Staatsdepartement mit, daß die Ueberlebenden vom

Kanonenboot „Panay“ und der Standard-Dil-Dampfer nach Hohien gebracht wurden, während die Japaner schon die Stadt angriffen. Die verletzten Offiziere sind der Korvettenkapitän F. J. Hughes, der ein Bein gebrochen hat, und der Leutnant A. S. Anders, über dessen Verletzungen genaues noch nicht zu erfahren ist. Alle Angehörigen der Botschaft der Vereinigten Staaten, die sich auf der „Panay“ befanden, wurden gerettet. Die Namen der gesunkenen Standard-Dil-Dampfer sind „Meiping“, „Meian“ und „Meifian“. Alle drei waren mit Flüchtlingen beladen.

### Angriff auf die „Panay“ erfolgte nachts?

Schanghai, 15. Dezember. Während die Gerüchten vom Kanonenboot „Panay“ nach Hohien gebracht wurden, griffen die Japaner gerade die am Nordufer des Yangtse gelegene Stadt an und betriehen die Uferstraße mit Maschinengewehrfeuer. Die Ueberlebenden der „Panay“ und der anderen versenkten Dampfer wurden hierbei, so berichtet „United Press“, erneut schwer gefährdet. Wie jetzt verlässlich berichtet wird, griffen die japanischen Flugzeuge die „Panay“ dreimal an, trotzdem sie die Flagge der Vereinigten Staaten gezeigt habe. Es ist nicht bekannt, ob man auf der „Panay“ versucht hat, den Angriff abzuwehren. Der japanische Militär-Attache in China, Taraba, hat sich im Flugzeug nach Wuhu begeben, um sofort Untersuchungen über den „Panay“-Zwischenfall anzustellen. Der Kapitän des Standard-Dil-Dampfers „Meifian“ war der Norweger Jorgenson.

In einem japanischen Komunique wird die Bombardierung der „Panay“ durch japanische Flugzeuge als ein außerordentlich unglücklicher Zwischenfall bezeichnet. Es wird erklärt, daß die Flieger in der Nacht die amerikanischen Dampfer versehenlich für chinesische Schiffe gehalten hätte. Der Zwischenfall hätte sich entzogen den bisherigen Berichten, die meldeten, daß das Bombardement am Sonnabend nachmittags um 1,30 Uhr stattgefunden hätte, bereits Freitag nacht zugefallen.

## Nur keinen Krieg mit Japan heraufbeschwören!

Was die Pariser Presse über den U. S. A.-Standpunkt zum „Panay“-Zwischenfall schreibt

Paris, 15. Dezember (Elt.) Die Pariser Frühlingspresse beschäftigt sich am Mittwoch u. a. mit den Zwischenfällen im Fernen Osten. Fertinax glaubt im „Echo de Paris“ feststellen zu sollen, daß nicht durch eine Aktion im Fernen Osten, sondern in Europa das britische Ansehen wieder hergestellt werden werde. Darüber hinaus seien aber die Vereinigten Staaten keineswegs genügend vorbereitet, um Schiffe oder Truppen über den Stillen Ozean zu entsenden. Die Vereinigten Staaten trügen bei all diesen Ereignissen eine besondere Verantwortung. 1922 hätten sie zu Unrecht von England die Auflösung des japanischen Bündnisses verlangt. Heute, wo sie zu einer Mobilisierung unfähig seien, glaubten sie, daß Neben in der Art, wie die Roosevelt-Ansprache im Oktober in Chicago genügt, um die anspruchsvollen Interessen Amerikas zu sichern. Der Londoner Korrespondent des „Figaro“ schreibt: Man erwarte in London, daß die französische Regierung in Tokio

eine Protestnote übergeben werde. Die „Republique“ behauptet: Japan erhoffe mit den Bombardierungen ausländischer Kriegsschiffe die Zurückziehung der britischen und der amerikanischen Seestreitkräfte zu erreichen. Diese Rechnung, so sagt das Blatt hinzu, sei möglicherweise richtig; denn in Amerika sei man sich, wie das Blatt schließlich feststellt, nur in dem einen Wunsch einig, keinen Krieg mit Japan heraufzubeschwören.

### Was wird England tun?

London, 15. Dezember. (Elt.) Die Londoner Morgenblätter verfolgen weiter aufmerksam die Lage, die sich durch die Beschädigung britischer und amerikanischer Schiffe auf dem Yangtse ergeben hat. Die meisten Blätter erwarten, daß England im Anschluß an einen heutigen Ministerrat einen ähnlichen Protest wie Amerika in Tokio einlegen werde. Verschiedene Blätter befassen sich mit der Frage, ob England gegebenen-

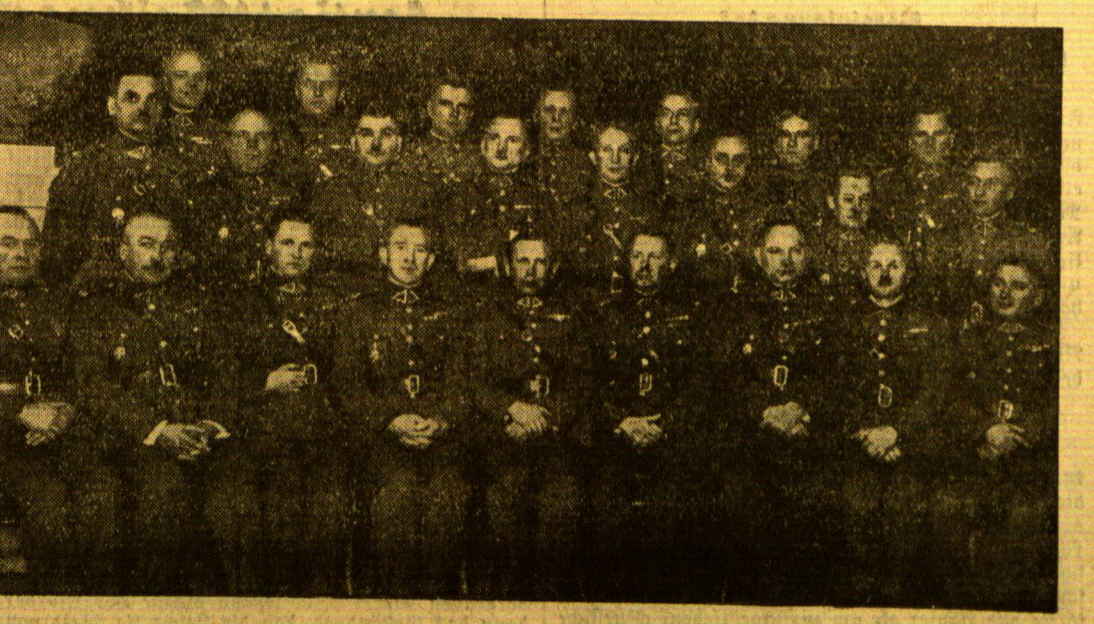
falls eine Verstärkung der britischen Flotte im Fernen Osten in Erwägung ziehen solle. Die Blätter können jedoch nur Vermutungen zum Ausdruck bringen.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ erwartet wie die übrigen Morgenblätter von einer für heute anberaumten Kabinettsitzung, daß eine britische Protestnote an Japan ihre Billigung finden werde. Der Wortlaut werde jedoch erst nach Eintreffen in Tokio veröffentlicht werden.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meint: Eine Verstärkung der britischen Flotte im Fernen Osten werde erwogen, doch sei noch nicht fest, ob tatsächlich weitere britische Einheiten entsandt werden würden oder nicht. Der Korrespondent hebt hervor, daß zwischen London und Washington ein sehr enger Kontakt aufrechterhalten werde. Vernon Barlett schreibt in der „News Chronicle“: Zwei Faktoren, nämlich die Zeit und die Entfernung, sprächen gegen den Gedanken einer Flottendemonstration in den chinesischen Gewässern.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Express“ berichtet u. a., daß Eden gestern auch eine Unterredung mit Marineminister Duff-Cooper gehabt habe. England habe augenblicklich in den chinesischen Gewässern ein Flugzeugmutter-

Die Zusammenkunft der Gruppenführer der Saultin Sajunga (des Schützenverbandes) am 18. Dezember in Kaunas. In der ersten Reihe in der Mitte der Führer des Verbandes Oberst Salaubins, rechts von ihm (vom Zuschauer aus gesehen) der Führer der Gruppe Memel Oberst Piormonas, links von ihm (viertel von links) der Führer der Gruppe Kaunas, Oberst Bobeltis.



schiff, drei Kreuzer, einen Minenleger, neun Zerstörer, sechs Begleitschiffe, 15 U-Boote ein U-Boot-Begleitschiff und 18 Kanonenboote.

London, 15. Dezember. (Elt.) Auf eine Anfrage Atlees erklärte Eden am Dienstag im Unterhaus, dass die britische Regierung, die durch den Angriff japanischer Streitkräfte auf britische Schiffe auf dem Yangtse entstandene Lage einer ersten Prüfung unterziehe. Eden fuhr weiter fort: „Ich bedauere, nicht in der Lage zu sein, heute irgendeine weitere Erklärung abzugeben“, um dann hinzuzufügen, dass er hoffe, Mittwoch in der Lage zu sein, eine ausführliche Antwort zu geben.

### „Völlige Neutralität“ oder „starke Haltung“?

Washington, 15. Dezember.

Im Anschluss an langdauernde Besprechungen mit den leitenden Beamten des Staatsdepartements wurde Staatssekretär Hull von Präsident Roosevelt zu einer Konferenz ins Weiße Haus berufen, die gleich jenen Besprechungen die Bombardierung des amerikanischen Kanonenbootes „Panay“ zum Gegenstand hatte. Wie verlautet, sind vor den beiden Konferenzen Konsultationen „dringender Natur“ telefonisch und telegraphisch zwischen Washington und London geführt worden. Das Staatsdepartement gab eine Erklärung heraus, in der es heißt: „Präsident Roosevelt hoffe, daß die Presse und das amerikanische Volk ihn in jeder Aktion unterstützen werden, die unternommen werden wird.“ Hierzu wurde von ausländischer Seite angeführt, daß die Vereinten Staaten bei der japanischen Regierung energetische Vorstellungen erheben werden, sobald sichere Nachrichten über die vorgekommenen Zwischenfälle vorliegen.

In unterrichteten Kreisen glaubt man, der sogenannte Neutralitätsblock im Bundeskongress werde den „Panay“-Zwischenfall ausnutzen, um zu verlangen, die seit langem angestrebte Anwendung des Neutralitätsgesetzes auf den chinesisch-japanischen Konflikt zu erzwängen. Einer der Führer des Blocks, Abgeordneter Maverick, forderte bereits in einer Erklärung die endgültige Annahme einer ganz eindeutig umrissenen Politik der Vereinten Staaten gegenüber dem China-Japan-Konflikt, „am liebsten einer Politik völliger Neutralität“. „Ich finde“, so äußerte Maverick, „wir sollten uns klar darüber werden, daß es für uns endlich Zeit wird, uns um unsere eigenen Angelegenheiten zu kümmern.“ Der republikanische Abgeordnete Hamilton Fish, ein anderer Führer des Neutralitätsblocks, forderte die sofortige Zurückziehung der amerikanischen Kanonenboote aus den chinesischen Gewässern. „Solange wir weiterhin zehn Kanonenboote in den chinesischen Gewässern unterhalten, müssen immer wieder derartige Zwischenfälle vorkommen.“

Der demokratische Vorsitzende des Auswärtigen Senatsausschusses, Senator Pittman, verfocht diesen Anschluß an die Neutralitätsanhänger gegenüber eine starke Haltung der Bundesregierung gegenüber Japan. Die Reihe der Zwischenfälle, deren Leidtragende, Neutrale seien, sei unerträglich. „Es gibt uns nicht wenig Befriedigung, daß die japanische Regierung bei jedem dieser Vorfälle ihr Bedauern ausdrückt.“ Die für die Zwischenfälle verantwortlichen hohen japanischen Offiziere müßten unbedingt bestraft werden. Pittman deutete an, daß nach seiner Ansicht hinter den japanischen Anträgen auf neutrale Schiffe möglicherweise die Absicht stehe, die Ausländer einzuschüchtern und ihren Abzug aus China zu beschleunigen.

### Die „vorläufige Regierung der Republik China“

Tokio, 15. Dezember (Elt.). Nach einer Meldung der Agentur „Domei“ aus Peking ist dort, wie angekündigt, am Dienstag vormittag um 11 Uhr (Ortszeit) die „vorläufige Regierung der Republik China“ gebildet worden.

Die Bildung der neuen Regierung wurde in feierlicher Form in der Tschjuntang-Halle in der „verbotenen Stadt“ vollzogen, über der die fünffarbige ursprüngliche Flagge der chinesischen Republik wehte, die von der Nanjing-Regierung durch die Komintang-Flagge ersetzt worden war. Nach dem feierlichen Staatsakt nahmen die Ausschüsse für Gesetzgebung, vollziehende Gewalt und Rechtssprechung sofort ihre Arbeiten auf. Der Vorsitzende des Gesetzgebungsausschusses, Tanagerho, erklärte chinesischen und japanischen Pressevertretern, daß die „vorläufige Regierung“ zunächst für Ruhe und Ordnung im Lande sorgen und dann umfangreiche Maßnahmen zur Herstellung einer vollen Verständigung zwischen dem chinesischen und japanischen Volk ergreifen wolle.

Der Sprecher des japanischen Hauptquartiers in Peking beglückwünschte die „vorläufige Regierung“ und sprach die Hoffnung aus, daß die neue Verwaltung, die rechtmäßig, die Traditionen Chinas übernehme, eine gesunde Weiterentwicklung zeigen werde.

### Bereinigung des gesamten China-Problems angekündigt

Tokio, 15. Dezember (Elt.). Ministerpräsident Fürst Konoye führte in seiner Erklärung zur Einnahme Nanjings aus, die japanische Regierung werde konkrete Maßnahmen für die Errichtung eines neuen chinesischen Regimes ergreifen. Der Ministerpräsident gab ferner seinem Bedauern Ausdruck darüber, daß auch Angehörige unbeteiligter Mächte bei den Kampfhandlungen Schäden und Verlust an Leben und Eigentum erlitten hätten.

Abschließend erklärte Fürst Konoye, daß der Fall Nanjings nur den Auftakt zu einer Vereinigung des gesamten China-Problems bilde.

### Brände in Nanjing

Shanghai, 15. Dezember (Elt.). Große Brände innerhalb Nanjings kündeten in der letzten Nacht die Räumung der Stadt durch die chinesischen Truppen an. Chinesische Berichte sprechen von der Zurücknahme der Truppen auf Befehl Tschangkaischeks. Innerhalb der Stadt flackerte häufig Maschinengewehrfeuer auf. Die Japaner suchten sorgfältig alle Häuser ab, um zurückgebliebene chinesische Schützen auszufinden.

## Belgrader Unterredungen in „voller Harmonie“

... und im Geiste der traditionellen französisch-jugoslawischen Freundschaft

Belgrad, 15. Dezember (Elt.). Bei einem Presseempfang, an dem auch der jugoslawische Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinowitsch und der französische Außenminister Delbos am Dienstag nachmittags teilnahmen, wurde eine amtliche Mitteilung über den Besuch von Delbos ausgegeben. Darin heißt es:

Delbos und Stojadinowitsch haben im Laufe ihrer Besprechungen alle Fragen geprüft, die die gemeinsamen französisch-jugoslawischen Interessen sowie die allgemeine politische Lage betreffen. Die Unterredungen wurden in vollkommener Harmonie und im Geiste der traditionellen französisch-jugoslawischen Freundschaft geführt, die unlängst ihre Bestätigung fand durch die Verlängerung des Freundschaftspatentes zwischen Frankreich und Jugoslawien. Beide Minister stimmten darin überein, daß es sowohl für die Interessen beider Staaten, die Völkervermittlung sind, als auch für die Sache des allgemeinen Friedens nützlich und notwendig ist, daß ihre Zusammenarbeit im gleichen Geiste der Freundschaft und des Vertrauens fortgesetzt wird.

Gleichzeitig haben Delbos und Stojadinowitsch mit Befriedigung festgestellt, daß der Handelsvertrag, der heute in Belgrad abgeschlossen wurde, bessere Voraussetzungen für die Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und Jugoslawien schafft.

Belgrad, 15. Dezember. Bei der Ankunft des französischen Außenministers Delbos in Belgrad ist es, wie jetzt bekannt wird, zu stürmischen Kundgebungen gekommen, an denen sich, wie „Havas“ mitteilt, etwa 80.000 Menschen beteiligt haben. Von der amtlichen Belgrader Nachrichtenstelle wird wohl ausführlich über die Demonstration gemeldet, es ist aber nicht klar gesagt, gegen wen sich diese Kundgebungen richteten. Von gewisser Seite werden die Kundgebungen als ein Zeichen der Mißstimmung einiger Kreise der Belgrader Bevölkerung gegen die achsenfreundliche Politik des jugoslawischen Ministerpräsidenten Stojadinowitsch und seiner Regierung gedeutet. Bei der Verkennung der Demonstration durch die Polizei ist es auch zu blutigen Zwischenfällen gekommen;

angeblich soll es einen Toten und mehrere Verletzte gegeben haben.

Die Kundgebungen begannen bereits auf dem Belgrader Bahnhof nach dem Einlaufen des Zuges des französischen Außenministers. Die Menge durchbrach die Polizeibarricaden und versuchte, einen Umzug zu bilden. Die Polizisten drängten die Kundgeber schließlich wieder auf die Bürgersteige zurück. Trotzdem setzte die Menge ihren Marsch fort unter Hochrufen auf Frankreich und die Demokratie und unter Schwingen von Tricoloren. Mehrere tausend Studenten marschierten vor das Außenministerium, wo sie von berittener Polizei auseinandergetrieben wurden. Einige hundert Studenten zogen auch vor die tschechoslowakische Gesandtschaft, hier wurden einige Schüsse abgegeben. Auch an mehreren anderen Stellen der Stadt kam es zu Ansammlungen und Kundgebungen. Die erregte Stimmung hielt fast den ganzen Tag an, immer wieder bildeten sich Gruppen, die für Frankreich und die Demokratie demonstrierten. Einige Gruppen von Kundgebern versuchten vor das französische Denkmal zu ziehen, das sich in einem öffentlichen Park in der Nähe der französischen Gesandtschaft befindet. Der Park wurde von der Polizei vollständig geräumt, wobei sich wiederum einige Zwischenfälle ereigneten. Auch vor der Abgeordnetenkammer kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Polizisten und Demonstranten.

In der amtlichen Mitteilung über die Kundgebungen und die erfolgten Zusammenstöße heißt es, daß extremistische Elemente die Ankunft von Delbos haben ausnutzen wollen, und versucht haben, auf der Straße Unordnung hervorzurufen. Die Empfangszeremonie sei in keiner Weise gestört worden.

Paris, 15. Dezember. Die Pariser Presse zusammenfassen die Kundgebungen und die blutigen Zusammenstöße, die sich bei der Ankunft von Delbos in Belgrad ereignet haben und bemerkt hierzu, daß man bereits beim Bekanntwerden des Belgrader Besuchs von Delbos das Zustandekommen solcher Zwischenfälle befürchtet habe. Nun sei es zum Blutvergießen gekommen und den französischen Gästen während die Zwischenfälle außerordentlich peinlich. Der „Temps“ schreibt hierzu: Die Achtung vor vielleicht ungeschuldeten Opfern könnte ein strenges Urteil über die Organisatoren der Kundgebung nicht verhindern,

### Für den Ernstfall...

## Amerika braucht 1,3 Millionen Freiwillige

Innerhalb von vier Monaten - Die „sicherste Methode“ ist gefunden

Washington, 15. Dezember. In den Vereinten Staaten beschäftigt man sich mit dem Plan, wie man im Ernstfall innerhalb von vier Monaten 1.300.000 Freiwillige zu den Fahnen rufen kann. In erster Linie sollen dabei die während des Krieges gemachten guten und schlechten Erfahrungen berücksichtigt werden. Der Generalstab der Armee befaßt sich schon seit 1918 mit dieser Frage.

Man ist jetzt zu dem Ergebnis gekommen, so berichtet „United Press“, daß die sicherste Methode diejenige sein würde, die breite Masse der Bevölkerung selbst an der Aushebung der Freiwilligen im Ernstfall zu beteiligen. Für diese Annahme bringt man triftige Gründe vor, die sich vor allem darauf stützen, daß die Zivilbevölkerung ja auch in Friedenszeiten Maßnahmen größter Stille im ganzen Lande in größter Schnelligkeit und Gründlichkeit durchzuführen imstande sei. Außerdem versteht man auf die Tatsache, daß sich in den verschiedenen Teilen des Landes allein 16.000 Büros der „Amerikanischen Legion“ befinden, die sich an der Aushebung der Freiwilligen beteiligen könnten. Oberst Jarman, der Vorsitzende eines gemeinsamen Armee- und Marine-Ausschusses, setzt sich dafür ein, daß man unbedingt die patriotische Gesinnung Tausender von Organisationen als Gewähr dafür nehmen könne, daß die Zivilbevölkerung sich von Tag zu Tag einer Mobilmachung an aktiv an der Aushebung von Freiwilligen beteilige. Die Nationalgarde soll in den 48 Bundesstaaten die Bildung besonderer Rekrutierungsbüros überwachen. Selbst 500 Millionen Vorbrüge könnten in wenigen Tagen beschafft werden. In

den beiden Bundesstaaten Pennsylvania und Louisiana sind bereits Rekrutierungsprogramme für den Ernstfall festgelegt worden und man hofft, daß die übrigen Bundesstaaten sich einem solchen Vorhaben bald anschließen werden. Am Ende der vier Monate, innerhalb deren die Aushebung im Ernstfall geschehen soll, werde diese selbst durch Gesetz nachträglich rechtskräftig gemacht werden.

Oberst Jarman hält die Rekrutierungsmethoden des Weltkrieges aus folgenden Gründen für wirkungslos: 1. waren Personal und Arbeitsweise ungenügend, 2. waren die mit der Aushebung betrauten Leute mit den jeweiligen örtlichen Verhältnissen unbekannt. Da die Vereinten Staaten an sich kein großes stehendes Heer unterhalten, müsse dafür gesorgt werden, daß im Ernstfall unbedingt Gewähr dafür gegeben ist, daß dann die Aushebung von Freiwilligen schnell und sicher arbeitet.

Das Aushebungsalter von 18 bis 35 Jahren wird daselbst bleiben wie bisher, die erste Aushebung wird die 21-35jährigen Männer betreffen. Man schätzt, daß die Vereinten Staaten über mindestens 10 Millionen in dieser Altersklasse verfügen, von denen 40% gesundheitlich sofort tauglich und nicht durch Familie oder Beschäftigung in der Nahrungsmittelindustrie und Landwirtschaft unabhkömmlich seien. Auch ist man der Ansicht, daß man zur Aushebung von Männern unter 21 oder über 31 nur im Falle eines längeren Krieges zuschreiten brauche. Die während des Krieges ausgehobenen vierinhalb Millionen hätten bei weitem die notwendige Stärke überboten und seien ledig-

### Womit sich der Pariser Massenmörder beschäftigt

## Weidmann

## fertigt Weihnachtsspielsachen an

Die Leiche der Frau Keller im Walde von Fontainebleau verscharrt

Paris, 15. Dezember. Die Untersuchung in der Mordaffäre Weidmann hält die Dessenlichkeit nach wie vor in größter Spannung. Weidmann hat, wie bereits gemeldet, seinen letzten Mord, den an der Frau Keller aus Straßburg, gestanden. Die Leiche der Frau Keller vergrub der Mörder, wie er bei seinem heutigen Verhör gestand, im Wald von Fontainebleau. Er gestand den Mord erst, als die von dem Untersuchungsrichter Herr unermüßlich geführte Vernehmung erdrückendes Beweismaterial gegen Weidmann gebracht hatte. Einzelheiten über diese neue Mordtat sind im Augenblick noch nicht bekannt geworden.

Weidmann wurde unter der Bewachung von fünf Polizeibeamten in das Büro des Untersuchungsrichters Herr gebracht, wo das Einzelverhör stattfand. Der Massenmörder versuchte vergeblich, sich dem Ansturm der Fotografen zu entziehen. Der Verteidiger Weidmanns erklärte der Presse, daß Weidmann Aussagen werde, es sei zwecklos, im Garten nach der Leiche von Frau Keller zu suchen, da er sie an einem anderen Ort vergraben habe. Anschließend machte der Mörder dann das Geständnis, daß die Leiche im Walde von Fontainebleau verscharrt sei.

Wie die Polizei weiter mitteilte, gehören die in der Villa Weidmann gefundenen Kleidungsstücke mit dem Zeichen „Antine“ tatsächlich der ermordeten Frau Keller. Die mit dem Zeichen „Sophie“ versehenen Kleidungsstücke gehören Frau Kellers Mutter. Die Polizei ist zurzeit damit beschäftigt, die Frage aufzuklären, ob auch der auf der Landstraße bei Evon mit einem Radenschuß angefallene Taxichauffeur Douillard von Weidmann ermordet wurde, wie auch der russische Emigrant Marloff, der auf einer Straße in der Nähe von Paris gefunden wurde. In beiden Fällen war die Art der Tötung die gleiche.

Bei der Polizei laufen unaufhörlich Briefe ein, in denen das Verlangen weiterer Personen in der letzten Zeit mitgeteilt wird. Danach sind Dutzende von Personen in ganz Frankreich kürzlich verschwunden, ohne daß man bisher von ihnen eine Spur gefunden hätte.

Weidmann selbst verbrachte die letzten Tage, abgesehen von seiner Vernehmung, in seiner Zelle, wo er abwechselnd mit der Niederschrift über seine Verbrechen und der Anfertigung von Weihnachtsspielsachen beschäftigt ist.

Die vielleicht die Entschuldigende der Jugend hätten, die aber zugleich eine schwere Unvorsichtigkeit und einen Mißbrauch der Umstände begingen. Sie hätten, gestützt auf zahlreiche Präzedenzfälle, wissen können, daß die Unterdrückung unarmherzig sein werde. Sie hätten nicht vergessen sollen, daß Herr Delbos in Belgrad der Botschafter der französischen Freundschaft und der Wortträger Frankreichs und Englands ist, der um keinen Preis zwischen dem jugoslawischen Volk und seiner Regierung unterscheiden darf. Das wenigste, was man sagen könnte, sei, daß die Organisatoren der Kundgebung vielleicht ihrer eigenen Sache schlecht dienten und auf jeden Fall die Aufgabe des Herrn Delbos erschwert und die gesamte politische Zusammenarbeit schwieriger gestalteten, die im jetzigen Augenblick das Interesse der beiden Nationen und der Schutz des europäischen Friedens erfordern würden.

### Delbos fährt über Budapest nach Prag

Belgrad, 15. Dezember. (Elt.). Gestern abend um 10.50 Uhr örtlicher Zeit ist der französische Außenminister Delbos mit seinen Begleitern aus Belgrad nach Prag abgereist. Er wurde von Stojadinowitsch und den diplomatischen Vertretern Englands, Polens, Rumaniens und der Tschechoslowakei und zahlreichen hohen Persönlichkeiten nach dem Bahnhof geleitet. Auf dem Bahnhof brachte die Menge Delbos große Ovationen dar.

Budapest, 15. Dezember. (Elt.). Heute morgen um 5.05 Uhr traf der französische Außenminister Delbos mit seinen Begleitern in Budapest ein. Auf dem Bahnhof wurde er von dem Staatssekretär des ungarischen Außenministeriums Apor und von den Chefs einer Reihe von diplomatischen Missionen begrüßt. In den Räumen des Bahnhofs unterhielt sich Delbos etwa eine Viertelstunde lang mit Apor. Dann reiste er mit seinen Begleitern nach Prag weiter.

### Empfang zu Ehren Fländins

Berlin, 15. Dezember. (Elt.). Zu Ehren des ehemaligen französischen Ministerpräsidenten Fländin, der sich zurzeit in Deutschland aufhält, gab die „Deutsch-Französische Gesellschaft“ einen Empfang in ihren Räumen. Die zahlreichen Gäste wurden durch den Vorsitzenden, Professor v. Armin, und die Stellvertretenden Vorsitzenden, Reichskriegsopferführer Oberlindober und Professor Grimm, empfangen. Unter den Erhischenen bemerkte man u. a. den Befehlshaber des Reichsheeres und einige andere hohe Beamte sowie viele Vertreter des deutschen Wirtschaftslebens und der Frontkämpfer.

lich aus Gründen der psychologischen Wirkung auf den Feind zu den Fahnen berufen worden.

### U.S.A. baut 24 Transozeanflugzeuge

New York, 15. Dezember. Als Vorsitzender des panamerikanischen technischen Komitees hat Oberst Lindbergh eine Ausschreibung für 24 Transozeanflugzeuge veröffentlicht. Jedes Flugzeug muß 100 Passagiere und eine Frachtladung aufnehmen können, es muß im Non-Stop-Flug 8000 Kilometer mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 320 Stundenkilometern zurücklegen und schließlich 8000 Meter hoch aufsteigen können. Die Ausschreibung wurde den acht größten Flugzeugfabriken zugestellt. In Fachkreisen berechnet man die Kosten eines solchen Flugzeuges auf eine Million Dollar. Die Flugzeuge werden den Namen „Yankee-Clipper“ erhalten; ihre Minimalzulast soll 10.000 Kilogramm betragen.

### Keine Verzögerung der englischen Aufrüstung

London, 15. Dezember. (Elt.) Verteidigungsminister Inskip sprach in London am Dienstag über das englische Aufrüstungsprogramm, von dem er sagte, daß es selbst im Laufe der nächsten vier oder fünf Jahre im Tempo nicht verlangsamt würde.

Inskip stellte dabei die englischen Aufrüstungsausgaben vor dem Krieg den heutigen gegenüber. Im Jahre 1913/14 habe England für Verteidigungszwecke 77 Millionen Pfund aufgewandt, 1924 113 Millionen Pfund, 1927 bereits 278 Millionen und 1938/39 würden es zwischen 320 und 344 Millionen Pfund (also rund 10 Milliarden Lit) sein. Trotz der (rund vierfachen) Zunahme der Aufrüstungsausgaben sei der Personalstand der drei Wehrmachtsteile von 337.000 im Jahre 1913/14 jedoch nur auf 350.000 Mann angestiegen.

### Britische Manöver am Suez-Kanal

Kairo, 15. Dezember. (Elt.). Die englischen Truppen in Ägypten hielten am Montag große Manöver am Suez-Kanal in der Gegend von Ismailia ab, die auch am Dienstag fortgesetzt werden. Die Manöver stehen unter dem Gedanken „Schutz des Suez-Kanals“ und nehmen einen feindlichen Angriff von seiten der ägyptischen Seite her an. Während des Manövers werden weitgehende Absperungen vorgenommen. Auf dem Südwasser-Kanal der parallel zum Suezkanal verläuft, ist jeder Bootsverkehr eingestellt worden.

### Nichteinmischungsausschuß vertagt

London, 15. Dezember. (Elt.) Die für Dienstag 16 Uhr (mitteleuropäische Zeit) festgesetzte Sitzung des Haupteuropäer-Ausschusses des Nichteinmischungsausschusses ist vertagt worden, um verschiedene Punkte noch weiter klären zu können.

### Unruhen auf den Philippinen

Manila, 15. Dezember. (Elt.) Bei der Vorbereitung der ersten seit der Errichtung des Philippinen-Staates abzuhaltenden Gouverneur- und Stadtratswahlen kam es in den verschiedensten Instanzen zu Unruhen. Dabei wurden drei Personen getötet und sieben verwundet. Zur Wiederherstellung der Ordnung wurden sogar Truppen aufgebieten.

London, 15. Dezember. (Elt.) Die Arbeiterpartei hat beschlossen, die Regierung um eine außerpolitische Unterhausansprache zu erlöchen, die sich besonders mit den kürzlich in China begangenen Verbrechen und den kommenden Wahlen in den ersten Tagen der kommenden Woche stattfinden soll.



# Memelgau

## Kreis Memel

### Landwirtschaftlicher Verein Darzaußen

Dieser Tage hielt der Landwirtschaftliche Verein Darzaußen in der Gastwirtschaft Petereit eine Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende, Besitzer Michel Purwins-Darzaußen eröffnete die Versammlung und gedachte in ehrenvollen Worten des verstorbenen langjährigen Vorstandsmitgliedes Kaufmann Emil Petereit-Darzaußen. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen in üblicher Weise. Die Landwirtschaftskammer hatte den Leiter der Stadtgärtnerei Koppelin zum Referenten entsandt, der in einem Vortrag über Gartenbau, Schädlingsbekämpfung, Obstkrankheiten sowie über die richtige Lagerung des Winterobstes interessante Einzelheiten gab. Bei der darauffolgenden Aussprache beantwortete der Redner verschiedene Fragen, die ihm von den Anwesenden gestellt wurden. Es wurde beschlossen, eine Obstbaumprüfung anzuschaffen und den Mitgliedern zur Verfügung zu stellen. Weiter wurde beschlossen, an der im nächsten Jahr in Memel stattfindenden Obstschau teilzunehmen. Nachdem noch Rundschreiben der Landwirtschaftskammer verlesen worden waren, wurde beschlossen, im Januar die nächste Versammlung abzuhalten, auf der Tierarzt Schütler einen Vortrag halten wird.

**Von der Fischerei.** In Schwarzort wird die Fischerei durch sehr schlechte Verhältnisse behindert. Da auf dem Eis eine ziemlich dicke Schneedecke lag, konnte es nicht tief einfrieren. Die Folge davon ist, daß das Eis nun kaum noch eine einzelne Person trägt. Dazu dringt unablässig Seewasser ein, das das Eis angreift. An den stärksten Stellen ist das Eis drei Zoll stark. Die Fischer haben ihre Sintwenter eingestellt, und es kommt täglich vor, daß jemand im Eis einbricht. Unter Lebensgefahr gehen die Fischer ihrem Beruf nach, weil sie seit mehreren Wochen überhaupt keine Einnahmen mehr gehabt haben. Wenn jetzt kein Frost kommt, muß die Eisfischerei überhaupt aufhören. Die Fischer leben einem schweren Winter entgegen.

**Dächer eingestürzt.** In der Nacht zum Montag ist dem Besitzer Fritz Kojellis aus Karfelbeck das Stalldach seines Viehstalles infolge des ungewöhnlich starken Schneefalles eingestürzt. Auch dem Besitzer Martin Einars aus Karfelbeck ist das Dach des Viehstalles eingestürzt.

## Kreis Hendekrug

### Wiederaufnahme der Arbeiten am Kanaldurchstich

Die Arbeiten am Kanaldurchstich Neu-Angeln-Augstmal werden in diesem Winter wieder aufgenommen, und zwar sollen jetzt nicht Memeler Arbeitslose, sondern Arbeitslose aus dem Kreise Hendekrug bei dem Durchstich beschäftigt werden. Am Sonnabend wurden schon Schienen und Planen von Bauunternehmer Nickel angefahren, sodas noch in dieser Woche mit den Arbeiten begonnen werden kann. Da sich die Entwässerungsarbeiten jetzt bedeutend schwieriger gestalten als im Sommer, wird mit den Arbeiten auf der Mitte des Moores begonnen, weil dort das Moor höher liegt. Jedoch wird man durch Spuntwände größere Flächen abdämmen müssen, um dann erst mit der Arbeit beginnen zu können. Bei den Vorarbeiten in den früheren Jahren war der etwa vier Kilometer lange Durchstich-Kanal bereits bis 1,50 Meter tief ausgegraben. Jetzt ist das Moor wieder gehoben, so daß manche Stellen nicht einmal mehr eine Tiefe von einem halben Meter aufweisen. Da die Arbeiten nur als Notstandsarbeiten ausgeführt werden, wird es noch viele Jahre dauern, bis der Kanal fertig werden wird.

### Ein Wildschwein in der Rintener Forst erlegt

Am letzten Montag wurde in der Rintener Forst, und zwar in dem bei Gaisten liegenden Teil von Förster Lindenau-Rinten ein drei bis vier Jahre alter Keiler erlegt, der das stattliche Gewicht von unangebrochen 25 Pfund hatte. Der Keiler, der sich in der letzten Zeit anscheinend im Schwenselner Moor aufgehalten hatte, war bereits vor zwei Wochen in einer Nacht in der Rintener Forst gespürt worden, dann aber wieder nach dem Schwenselner Moor verschwunden. Am

Montag vormittag wurde er von Förster Lindenau wiederum gespürt. Die etwa vier Morgen große Tannenheckung, in die der Keiler sich schließlich eingeschoben hatte, wurde von einem Mann durchgedrückt, der Keiler kam Förster Lindenau auf eine Entfernung von sechzig Metern und wurde mit Mattschuß umgelegt. Der letzte Keiler ist in der Rintener Forst vor mehr als vierzig Jahren, nämlich 1866, erlegt worden.

Auch dieser Fall ist ein Beweis dafür, wie weit einzelne Stüd Schwarzwild wandern, denn Samen gibt es als Standwild im Memelgebiet bekanntlich nur in den Wäldern bei Fischwill und Schmalteningen.

**Die Adventsabdacht in der Schule Uhlöken** findet nicht am 16., sondern am Montag, dem 20. Dezember, durch Pfarrer Kurat-Wieken statt. Anschließend daran wird alten und gebrechlichen Leuten das Heilige Abendmahl gereicht.

**Dieb auf freier Tat ertappt.** An einem der letzten Abende bemerkten einige junge Leute an der Gastwirtschaft Pruska in Uhlöken eine verdächtige Person, die sich an den Fenstern des Gasthauses zu schaffen machte. Als diese Person den Versuch machte, das Fenster auszuheben oder einzudringen, sprangen sie hinzu und nahmen sie fest. Bei der Durchsuhung wurden bei dieser Person einige Flaschen Bier, eine Flasche Schnaps und ein Spritzfessel gefunden, die sie am gleichen Abend aus der Gastwirtschaft gestohlen hatte. Es handelt sich bei dieser Person um einen gewissen W. aus Willeiten, der der Polizei übergeben wurde.

**Grenzmarkt in Gr. Schilleningken.** Da der Ausstrom seit einigen Tagen für Fußgänger passierbar ist, war auch wieder der Markt in Gr. Schilleningken lebhaft. Für Butter wurden 1—1,10 Mark je Pfund und für Eier 10 Pfennig das Stück erzielt. Geschlachtete Gänse kosteten 40—50 Pfennig, geschlachtete Enten 50—60 Pfennig und geschlachtete Hühner 30—35 Pfennig je Pfund.

## Kreis Pogegen

### Jahresfest der kirchlichen Jugendorganisationen in Pogegen

Am Sonntag fand in der Kirche in Pogegen das dritte Jahresfest der bestehenden kirchlichen Jugendorganisationen, des Psalmenchors und des Jungmädchenvereins, statt. Pfarrer Bläser hielt die Festpredigt über das elfte Kapitel des Evangeliums Matthäus. Am Nachmittag fand in der festlich geschmückten Kirche eine Stunde für die Jugend statt, bei der der eigentliche Sinn des Feiertages besonders zum Ausdruck kam. Die Jugendarbeit der Evangelischen Kirche stand bezeichnend im Vordergrund der Veranstaltung. Fräulein Klüss-Memel hielt einen interessanten Vortrag über Jugend und Evangelium, dem sie das vierte Kapitel des Philipperbriefes zugrunde gelegt hatte. Pfarrer Bläser-Memel führte die Gedanken seiner Predigt weiter und führte aus, daß neben der Freude am Glauben die Jugend auch Freude an der Lehre Jesu haben möge. Die Feierstunde wurde durch Vorträge von Gebrütern und Vorträgen des Jungmädchen- und des Psalmenchors verschönt. Ein Zwiegespräch brachte dabei auch den Ernst der heutigen Zeit treffend zum Ausdruck. Die Kirche war trotz des schlechten Wetters überfüllt. Die An-

dacht schloß mit dem gemeinsam gesungenen Vers: „Ein feste Burg“. Im Anschluß an die offizielle Feier versammelten sich die Angehörigen der kirchlichen Jugendverbände zu einer gemeinsamen Kaffeeparty unter brennenden Adventskerzen. Adventskleeber bildeten den stimmungsvollen Ausklang der erfolgreich verlaufenen Feier.

### Generalversammlung der Käseverwertungsgenossenschaft Pogegen

Am Dienstag hielt die Käseverwertungsgenossenschaft, der fast alle Molkereibetriebe des Gebietes angehören, im Centralhotel zu Pogegen ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Gutsbesitzer Jans-Jonikaten, begrüßte die erschienenen Mitglieder und gab einen kurzen Überblick über die Tätigkeit des Aufsichtsrats, aus dem hervorging, daß die Amtswaltung des Vorstandes zu keinen Beanstandungen Anlaß gegeben hat und daß sich die Geschäfte der Genossenschaft in ihrem Rahmen ordnungsmäßig abwickelten. Dann ergriff Molkereibesitzer Mertins-Laughagen als Geschäftsführer das Wort zum Geschäftsbericht. Aus seinem Vortrag geht hervor, daß die Genossenschaft im Laufe des Jahres 1936 gerichtlich eingetragen worden ist, weil die Verhältnisse eine Klarstellung der Rechtslage erforderten. Das Geschäft wickelte sich ordnungsmäßig ab. Die Umsatzen konnten bis auf den minimalen Satz von 1/4 Prozent gesenkt werden. Der Genossenschaft gehören etwa 70 Mitglieder an, jedoch arbeiten nur etwa 53 Betriebe für den Export. Der Absatz des in Memelgebiet produzierten Käses stieg auf erhebliche Schwereigkeiten, die vor allem in dem ungeteilten Kontingent für die Ausfuhr nach Deutschland gegeben sind. Das Kontingent reichte für den Export im Jahre 1936 nicht vollkommen aus. Auch im Jahre 1937 ergaben sich trotz einer nennenswerten Erhöhung noch genügend Schwierigkeiten, wenn die Genossenschaft allen angeschlossenen Betrieben gerecht werden sollte. Die Bilanz für das Jahr 1936 schließt mit einer Summe von 33614,87 Lit in Aktiva und Passiva ab. Der Geschäftsergebnis betrug rund 280 Lit und wurde auf Unkostenreserve für das neue Geschäftsjahr vorgetragen. Die Sitzungen des Vorstandes und des Aufsichtsrats wurden ausschließlich in Pogegen abgehalten und wickelten sich reibungslos ab. Für diese Versammlungen liegt eine generelle Genehmigung der zuständigen Behörden vor. Nachdem der Geschäftsführer seinen Bericht erstattet hatte, erteilte die Versammlung dem Vorstande und dem Geschäftsführer einstimmig die Entlastung. Infolge Auslosung schieden aus dem Vorstande das Mitglied Mertins und aus dem Aufsichtsrat das Mitglied Jans aus. Beide Herren wurden einstimmig wiedergewählt. Der Geschäftsführer Mertins-Laughagen erstattete dann noch einen kurzen Bericht über den Verlauf des Geschäftes im Jahre 1937, aus dem hervorging, daß die Arbeit der Genossenschaft in erfreulicher Weise an Ausdehnung und Erfolg zugenommen hat. Während die Käseherstellung im Sommer unter der großen Hitze gelitten hat und daher die erzielten Preise entsprechend gedrückt ausfielen, hat sich die Produktion in den Herbstmonaten in qualitativer Weise gebessert. Die Aussichten für den Export im kommenden Jahre sind bisher nicht geklärt, doch ist auch anzunehmen, daß infolge des Futtermangels in den land-

wirtschaftlichen Viehhaltungsbetrieben die Produktion im Winter nicht übermäßig groß sein wird. Eine Beschäftigung der memelländischen Molkereibetriebe gab nur in wenigen Fällen zu Beanstandungen Anlaß. Es folgte dann noch eine Aussprache über interne Genossenschaftsangelegenheiten, in der Gutsbesitzer Jans-Jonikaten darauf hinwies, daß der Zusammenschluß der memelländischen Milchverarbeitungsbetriebe zum Zwecke gemeinsamer Ausfuhr nur zu begrenztem Maße und daß die bisherige erfolgreiche Arbeit der Organisation Aussicht auf eine weitere glänzende Entwicklung gebe. Dann schloß der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Gutsbesitzer Jans-Jonikaten die Versammlung.

## Solzmarkt in Jeddertken

Am Dienstag fand im Lokale Fabian in Jeddertken der erste diesjährige Solzmarkt statt. Es hatten sich etwa 200 Personen eingefunden, die eine sehr rege Kauflust zeigten. Verkauft wurde nur Brennholz und eine kleine Menge Reisig aus den Forstrevieren Jeddertken, Paulbeitraich und Schillgallen. Der Verkaufstermin begann um etwa 9 Uhr und endete gegen 12 Uhr nachmittags. Es brachten Birkenfloben 10 bis 11 Lit, Birkenfloben-Anbruch 9 bis 10 Lit, Birkenknüppel 8 bis 9 Lit, Kiefernloben 9,50 bis 10,50 Lit, Kiefernloben-Anbruch 8,50 bis 9,50 Lit, Kiefernknüppel 7,50 bis 8 Lit, Kiefernknüppel-Anbruch 6,50 bis 7 Lit, Tannenloben 8 bis 8,50 Lit, Tannenloben-Anbruch 7 Lit, Tannenknüppel 6 bis 7 Lit, Tannenknüppel-Anbruch 5 bis 6 Lit je Raummeter. Reisig wurde nur wenig verkauft. Es folgte je Raummeter Reisig erster Klasse 6 Lit, zweiter Klasse 3 bis 4 Lit und dritter Klasse 1 bis 1,50 Lit. Zum Schluß des Solzmarktes wurde bekanntgegeben, daß Reisig für Ortsarme und Bedürftige nur gegen Bescheinigungen des Gemeindevorstehers vom Forstamt Dingen abgegeben wird. Die Ausgabe erfolgt an jedem Dienstag von 9 Uhr vormittags ab.

**Treibjagd.** In dem Forstrevier Jeddertken wurde dieser Tage von der Oberförsterei Dingen eine Treibjagd veranstaltet, an der 17 Schützen teilnahmen. Die Strecke betrug 42 Hufen und eine Rinde. Jagdkönig wurde Förster Buttgerit-Smarzeitkeffen, der mit 9 Schuß 7 Hufen und eine Rinde zur Strecke brachte. Bei den Treibjagden dieses Jahres wird allgemein festgestellt, daß sich der Golenbestand im Gegensatz zum Vorjahre geradezu verdoppelt hat.

## Schöffengericht Prökuls

**Diebstahl und Hehlerei — Betrug**  
Vor dem Schöffengericht in Prökuls hatte sich das Dienstmädchen J., das mit einem anderen Mädchen bei einem Besitzer diente, zu verantworten. Die Angeklagte, die aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde, hatte von ihrer Kollegin einen Mantel geliehen und war damit verschwunden. Die Angeklagte wurde wegen Betruges zu acht Wochen Gefängnis verurteilt. — Weiter wurde aus der Untersuchungshaft der Arbeiter J. dem Gericht vorgeführt, der sich wegen Meineides zu verantworten hatte. Dieser Angeklagte erhielt ein Jahr Zuchthaus. — Der Losmann J. aus Stankeiten wurde beschuldigt, in den Jahren 1935 bis 1937 mehrfach Diebstähle verübt zu haben. So folgte er von dem Zimmermann Jurgeit in Stankeiten einen Hammer, von Greißhaus, ebenfalls in Stankeiten, einen Stein Schlaghammer, von Besitzer Gailuhn-Willeiten einen Zentner Roggen, von Besitzer Wendig-Stankeiten mehrere Zentner Kartoffeln, von Fischer Lanfauß-Winge Fischweide und von Besitzer Postingies-Stankeiten ein Weil, Bretter, Wagenachse usw. verwendet haben. Der Angeklagte gab von den ihm zur Last gelegten Diebstählen nur den einen Diebstahl zu. Da er schon mehrfach vorbestraft ist, erhielt J. eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. — Außerdem hatten sich der Arbeiter K. aus Lischen und B. aus Darzaußen wegen Diebstahls und Hehlerei zu verantworten. K. wurde beschuldigt, von Lehrer Purwins aus Piauken eine Herrenlascenuehr entwendet zu haben, während B. diese Uhr von K. gekauft haben sollte. K. bestritt, die Uhr gestohlen zu haben, und gab an, daß er sie von einer unbekannten Person in einer Gastwirtschaft in Prökuls für 6,50 Lit gekauft habe. Die Uhr habe er an B. nicht verkauft, sondern nur für zehn Lit in Pfand gegeben. Die beiden Angeklagten wurden zu einer Gefängnisstrafe von je zwei Wochen verurteilt. — Eine gewisse E. aus Lanfaußen wurde beschuldigt, geschmuggeltes Wein und Viktor beisehen zu haben. Es konnte ihr jedoch vom Gericht nicht nachgewiesen werden, und so mußte sie freigesprochen werden. la

### Wander-Lichtspiele

Ruß: Donnerstag, den 16. d. Mts., 8 Uhr abends Zentralhotel.  
Saugen: Sonntag, d. 19. d. Mts., 2 1/2 Uhr nachm. im Saale Schwelnus  
Kinten: Sonntag, den 19. d. Mts., 8 Uhr abends im Saale Schmidt  
Ein musikalisches Volksstück

### Die göttliche Letzte

mit Grete Weiser, Viktor de Kowa u.a.  
Ein Film von jungen lebensfrohen Menschen, die sich ihren Weg gegen alle Widerstände bahnen. Der Film, der Lachstürme entfesselt und nachdenklich macht.

### Neue und gebrauchte Jagdgewehre

Biholen, Feschinge, Luftgewehre und Munition, Raub- und Fuchsjäger, Jagdtaschen, Jagdtische, Messer, Messerapparate, Viech- und Wirtschaftsgüter, Artikel empfiehlt sehr billig

### Waffenhandlung und Reparaturen

J. Bertulat  
Tiffit, Hobe Str. 85

### Prökuls

Suche von sof. einem tüchtigen, nichternen Chauffeur  
mit Führerschein für großen Wagen. Infrage kommen nur solche, die längere Zeit im Beruf tätig sind. E. Nikolaus, Kiehlhermeister Prökuls

### Miets-Verträge

für vorrätig  
Memeler Dampfboot A.-G.

### Pogegen

Jungenkurzhaar  
braun, 9 Monate alt, sowie älteren Kurzhaar sportbillig abzugeben. Ernst Bolz, Pogegen, Tel. 23

### Vermisst

wird mancher Gegenstand im Haushalt, den man wegen unzureichender Mittel nicht kaufen zu können, eine kleine Anzeige im „Memel Dampfboot“ besorgt ihn leicht bei geringer Ausgabe.

# Blitz aus heiterem Himmel / Roman

Siebzehnte Fortsetzung Nachdruck verboten  
„Tag, Hell. Rannu? Du hier bei uns? Große Ehre!“  
Unschwerer, leicht spöttische Stimme. Da steht Erika im grünen Gartenanzug.  
„Mußt mich schon entschuldigen. Ich liege gerade im Garten. — Kommst du mit hinaus?“  
„Ja, Tag, Erika... sag mal, wo bleibst du? Man sieht dich nirgendwo? Warst du krank?“  
„Ach wo... nur, weißt du, die Grippe.“  
„Gestern hab' ich eine geschlagene Stunde im Schloßcafé gewartet, Erika!“  
„Tut mir leid, Hell. Waren wir denn fest verabredet?“  
„N—nein, das nicht. Aber du kamst doch sonst immer.“  
„Komm, setz dich hierher, Hell. Emma, bringen Sie uns irgendwas, bitte? Am besten Zitronensaft oder so.“  
Sie sitzt dem Freund gegenüber, lacht ein wenig. „Cocktails oder so was gibt's nämlich bei uns nicht. Wenn man einen so gestragenen Mediziner zum Vater hat! Papa hat wirklich so Vorstellungen, als wären gemirte Drinks und bunte Liköre Gift, regelrechtes Gift. Da kann man nichts machen!“  
Hellmut Steven steht nachdenklich ins Gesicht der Freundin.  
„Du siehst gar nicht besonders frisch aus, Eri. Fahr doch nachher mit mir heraus zum Schwimmen, das tate dir sicher gut...“ Erika läßt den Blick auf die Fußspitzen niederleiten. Dann hebt sie plötzlich den Kopf und sieht dem jungen Menschen gerade ins Gesicht.

„Ja. Das könnt' ich tun.“  
Hellmut Stevens Gesicht wird sehr hell.  
„Na, Gott sei Dank, Eri... weißt du, ich war schon in schändlicher Stimmung.“ Er lacht etwas verlegen. „Wir sind doch sonst immer zusammen, ich kann's mir gar nicht mehr anders vorstellen.“  
Erika wendet den Kopf kurz und unvermittelt zur Seite. „Er sieht es nicht, trinkt seine Zitronen aus.“  
„Ist deine Mutter nicht da? Ich hätte sie schrecklich gern mal kennengelernt...“  
Erika schüttelt den Kopf. „Mutter hat Probe, wie immer.“  
„Sag, Eri, kannst du nicht gleich mitfahren? Wir essen draußen und machen uns einen regelrechten Ferientag.“  
„Unmöglich, Hell. Vater kommt zum Essen, da müssen wir alle da sein. Hol' mich um halb zwei Uhr ab, ja, willst du?“  
„Natürlich, Erika... großartig... ich freu' mich sehr...“  
Erika trägt einen Badeanzug in leuchtendhellem Blau und kleine blaue Sandaletten, es sieht reizend aus zu dem Braun und Rosa der Haut. Aus dem tiefen Ausschnitt des Badeanzuges leuchtet der Rücken lamta und golden. Sie steht mit Hellmut an dem kleinen Havelsee und probiert mit dem Fuß das Wasser.  
„Sehr warm.“  
„Ja...“  
Sie schwimmen. Hell in seinem schwarzen Badehock mit dem fest um die Hüften gezogenen weißen Gürtel ist ein Stück voraus.  
„Schwimmt so brav heute, Erika!“ ruft er prustend zurück.  
„Keine Lust zum Crawlen!“  
Erika schwimmt mit gleichmäßig ruhigen, stetigen Bewegungen näher.  
„Komm, gib mal Höschen!“ sagt Hell, als sie bei ihm ist. „Mal ein bißchen Hand in Hand schwimmen!“ Und sie schwimmen zusammen weiter hinaus.

„Da muß irgendwo 'ne kalte Unterströmung sein, Hell! Biehmlich kalt auf einmal, nicht?“  
„Ja, aber herrlich. Wollen wir umfeyren?“  
„Ja...“  
Erika löst die Hand, dreht sich auf den Rücken. Oben im gleißenden Blau schwimmen ein paar leichte, leichte Wolken.  
„Schön, daß nicht soviele Menschen hier sind!“ sagt Hell.  
„Unsere Helmi ist ganz vornehm geworden, die schwimmt nur noch in einem eigenen swimming-pool...“  
„Rannu?“  
„Ja, bei Marquards“, erklärt Erika, „das sind Bekannte von uns. Sie haben sich ein Schwimmbad im Garten anlegen lassen.“  
„Ich find's aber hier drauhen schöner.“  
Hell wirft sich auf die Seite, sein kräftiger, sonnenbrauner Oberkörper schneidet rasch durch das blauschimmernde Wasser.  
Ein Segelboot zieht vorüber, man hört helle Stimmen und verwischtes Grammophonspiel. Leute im Boot winken. Erika streckt den braunen, glühenden Arm aus dem Wasser und winkt zurück. Aus Hell schwenkt die braune nasse Hand, an der die Tropfen herunterlaufen, ein paar mal hin und her.  
„Segeln ist fabelhaft. Sartorius hat auch so einen Kahn. Müßt' ich später auch haben, es ist herrlich.“  
Hell nickt nur, er ist schon am Ufer, steht da, triefend und sich schüttelnd, das Wasser fließt an seinen langen Beinen herab, er streicht sich mit der nassen Hand über's Haar.  
Erika steigt auch an Land.  
„Sei vorsichtig, da sind so allerlei Baumwurzel.“ Erika nickt, sie schlüpft in die blauen Gummisandaletten und nimmt die Badekappe ab. Hell breitet seinen etwas verwaschenen blauen weißen Bademantel aus. „Komm, leg dich... Ich hab' nachgesehen, hier sind keine Ameisen.“  
„Danke, Hell!“

Erika drückt das feuchte Haar etwas aus und legt sich lang. Die Sonne scheint herrlich warm, fast zu heiß.  
Hell liegt neben Erika. Sein helles Gesicht mit der scharfgekerbten Nase und den grauen, sehr scharfen Augen liegt dicht neben dem ihren.  
„Ich glaub', hier sind Mücken...“  
„Dast du 'ne Zigarette?“  
„Mal nachsehen.“ Er steht auf, kommt mit seinem Gut aus dem Badekoffer wieder.  
„Der Letzte der Mohitamer — bitte Erika!“  
„Teilen!“ sagt Erika kategorisch.  
„Da dreht sich das Herz jedes Rauchers um!“ flötet Hell. Aber er teilt die Zigarette doch und gibt Erika den größeren Stummel.  
Erika raucht, sich wohligh Streckend, ein paar Züge.  
„Schön hier?“ fragt Hell.  
„Sehr...“  
„Bemühtig, daß ich dich geholt habe?“  
„Sehr...“  
Hell legt sich, auf die Ellbogen gestützt, neben Erika. Seine Stimme klingt unbekümmert, aber es ist doch etwas Dunkles und Fragendes darin.  
„Sartorius sagt, er hätte dich vor einigen Tagen in einem Packard gesehen. Mit einem Mann, der unbedingt nach Tropen ausgehen hätte...“  
„Stimmt. Mit Marwit. Peter Marwit. Das ist ein alter Freund von Mutter. Seit sechzehn Jahren zum ersten Mal wieder in Europa...“  
„Gefällt er dir?“ Leicht Frage, aber sie wiegt schwer.  
„Doch, ein interessanter Mann.“  
„Mit?...“  
„Oh, ich weiß nicht... Anfang vierzig vielleicht, wie Mutter.“  
Erika streckt den Arm unlustig seitwärts und drückt die Zigarette aus.

(Fortsetzung folgt)

# Das Reich der Frau

Nr. 294 Donnerstag, den 16. Dezember 1937

Beilage des Memeler Dampfboots

## Kleine Plauderei über unsere sehr verehrten Hausfrauen / Von Emlu

Meine Damen! Liebe Frau Amtsgerichtsrat, Frau Doktor, Frau Inspektor, Frau Stadtkretär, Frau Studiendirektor, Frau Pfarrer, Frau Rechtsanwältin usw., haben Sie es sich schon einmal überlegt, daß Sie alle ganz unbedeutenderweise einen gewissen Anspruch auf diese „Bettitullierung“ erheben?

Abgesehen davon, daß es geradezu geschmacklos ist, sich mit dem Titel des Ehemannes anreden zu lassen, so ist diese leider so sehr verbreitete Unsitte auch völlig unpassend. Man soll sich nie mit fremden Federn schmücken, sagt schon ein altes Sprichwort; jedoch fällt es gewissen Damen außerordentlich schwer, auf diese hohe Würde zu verzichten, die einzig und allein dem „Herrn Gemahl“ zukommt, der sich seine mehr oder weniger „hohe“ Stellung durch Studium, Fleiß und Intelligenz erworben hat. Schauen Sie, liebe Frau Doktor, warum fällt es Ihnen, die Sie so viel Wert auf die nach Ihrer Meinung Ihnen zukommende Anrede legen, nicht einmal ein, die Kollegin Ihres Mannes mit Fräulein Lehrerin anzureden? Nein, Sie meinen ein Recht darauf zu haben, einfach Fräulein Schulze oder Müller sagen zu dürfen. Sie irren! — Denn dieses Fräulein Schulze oder wie sie sonst heißen mag, hat durch eigene Kraft sich ein ebensolches Recht auf ihren Titel erworben, wie auch Ihr verehrter Herr Gemahl. Sie dagegen haben Ihren Mann, der zufällig Doktor ist, geheiratet, um ihm Gefährtin, Kameradin, Mutter seiner Kinder, kurz, um ihm Ehefrau zu sein. Warum z. B. fällt es auch niemandem ein, die Arbeiterinnen, verheiratet oder unverheiratet, die in den Fabriken schwer um ihr tägliches Brot, nicht nur für sich, sondern vielfach auch noch für ihre Familien kämpfen müssen und denen Fortuna nicht so hold gefonnen war, wie vielleicht Ihnen, liebe Frau Pfarrer, diese selben Arbeiterinnen, die gewiß ihren Mann im Leben stehen, mit dem ihnen zukommenden Titel anzureden; warum spricht man die Frau unseres Kaufmanns von nebenan, die uns immer so freundlich bedient, nie mit Frau Kaufmann an, weshalb sagt man nicht Frau Straßenbahnkassierin, Frau Drogist, Frau Schuhmacher, Frau Tischler, Frau Postbote usw.? Warum wollen Sie meine Damen, denen ein glütiges Gesicht schon eine besondere Stellung in der menschlichen Gesellschaft zuteil wer-

den läßt, allein ein Recht auf die Ihnen nicht einmal zukommende Anrede besitzen? Wo bleibt da die sogenannte Gleichberechtigung?

Meine Damen, wenn Sie einmal ganz ehrlich sind, so werden Sie doch zugeben müssen, daß Sie in einem Wahn leben, der auf einem großen Irr-

## Pelze als praktische Wintermäntel

Saben möcht ich schon einen Pelzmantel, aber er ist ja viel zu teuer! So beginnen meist Unterhaltungen über Pelzmäntel. Doch der einzige Beweis, der dabei herauskommt, ist, daß man sich nicht genügend über Pelzarten und Preise unterrichtet hält. Man muß vorerst Preis und Lebensdauer eines Stoffmantels mit denen eines Pelzmantels vergleichen, noch besser ist es, wenn man sich eine Sparbüchse zulegt und konsequent seinen Wintermantel so lange trägt, bis man das Geld für den Pelznachfolger zusammen hat. Das dauert gar nicht so lange, denn auch Kaninchen und Käiber werden vom Kürschner so sorgfältig zugerichtet, daß sie sich selbst bei starker Beanspruchung bewähren und gut ausbleiben.

Manche braungefärbten Sealfaninmäntel kann man für Nutria halten, obgleich sie sich dem Fachmann schon durch ihren rotrötlichen Schimmer verraten, aber Schmieglamkeit und modischer Schnitt machen sie eben so begehrenswert wie ihre wertvolleren Arten. Ein guter Kürschner wird niemals schlechtes Material verwenden, da es ja seinen Arbeitsaufwand nicht lohnen und die Kundin für immer verärgern würde. Das ist eine Garantie, die für alle Fellarten gilt. Die Verwendung unserer Haustiere Kaninchen, Fohlen, Kalb und Lamm gestattet uns auch größere Auswahl in den Formen.

Beliebt wegen seines feinen Aussehens ist vor allem der dreiviertellange Paletot in sportlichem Schnitt. Er wird nicht nur in Kalb und Fohlen, sondern auch in Seehund, Bismar und Persianer hergestellt. Seine Vorderseite sind ein wenig auf Taille geschweift, während der Rücken lose bleibt,

tum beruht. Wenn Ihnen die einfache, aber durchaus richtige Namensnennung nicht genügt und es schon sein muß, so lassen Sie es doch genug sein bei der gewiß auch nicht schönen, jedoch schon annehmbaren Anrede „Gnädige Frau“. Denn gnädig ist doch nur allein der Allerhöchste, der Schöpfer des Weltalls und auch unserer geringen Persönlichkeit, aber gewiß nicht der Mensch. Ziehen Sie doch einmal einen dicken Schlußstrich unter diese, leider, wieder sehr im Aufblühen begriffene Unsitte und kämpfen Sie, schon allein aus Taftgefühl, dagegen an. Seien Sie fortan doch schlicht und einfach das, was Sie alle in Wirklichkeit sind, die Ehefrau, der Lebenskamerad Ihres Mannes.

## Es riecht nach Pfefferkuchenbacken!

Der richtige Pfefferkuchenteig sollte mehrere Wochen stehen, um die Gewürze gründlich in sich aufzunehmen und seinem Namen Ehre zu machen. Was ist er dann anders als ein höchst schmackhafter Gewürzkuchen, dessen „Raffinement“ in der gut abgeschmeckten, nach Großmutter Rezept bereiteten Zutatenmasse besteht, in der Süßes in Verbindung mit „Pflanzem“ (und sogar mit Kräutern) den Ausschlag gibt. Es braucht aber nicht immer ein uraltes Rezept zu sein, erfinderische Hausfrauen haben ihren eigenen Backtrick und sie vermählen das alte mit dem neuen, das sich innerhalb der Praxis ihrer Backkunst ergab.

Das Mehl bebrühen, den Teig mit der Hand kneten, ihn auszurollen und in Formen auszuformen, die den Kindern Spaß machen — wobei kleine Helfer ihren eigenen Einfall im Teig verwirklichen können — sind Allgemeinregeln, die jede Pfefferkuchen-Backerin achtet. Auch sie aber wird eine kleine Erinnerung nicht übelnehmen, die der jungverheirateten Hausfrau nahegebracht sein will: Die richtige Dosis der bekannten Treibmittel, wie Sirchhornsalz und Pottasche ist wichtig, um das Backwerk gut gelingen zu lassen. Steht im Rezept „ein gekrüchener Teelöffel voll“, so nehme man das wörtlich, schon ein gehäufter Teelöffel voll, aber ein zu knappes Maß aus übergroßer Vorsicht kann das Werk mißlingen lassen. Der Teig treibt zu wenig oder zu üppig, die Backware mißrät. Und dann gerade jetzt jedes Ei prüfen, ehe man den ganzen Teig mit einem schlechten verdirbt! Und gute Netzarbeit mit dem vorbereiteten, gesiebten Mehl, das auch auf das Ausrollbrett gleichmäßig von dem Streuer verteilt werden muß. Das sind kleine Kniffe, die wichtig fürs Gelingen sind. Und nun frisch drauf los: Zu Nürnberger Lebkuchen brauchen wir 8 Eier, die mit ¼ Kilo Zucker schaumig gerührt werden. Dann gibt man 8 Gramm gemahlene Zimt, 2 Gramm gestohene Nelken, 2 Gramm Kardamom, 70 Gramm gewiegtes Zitronat, 70 Gramm gewiegte Pomeranzenschale und die abgeriebene Schale von einer Zitrone hinzu, rührt alles gut durcheinander. Die Mischung wird mit ¼ Kilo Zucker und ¼ Kilo geriebenen Mandeln oder Nüssen gut verrührt. Man tut zuletzt 5 Gramm gemischte reine Pottasche zu und formt kleine Kuchen, die man bei gelinder Hitze bäckt. Nach dem Auskühlen können sie verschieden glasiert und mit buntem Zucker, Nüssen oder Zitronat bestreut werden.

Die Glasur kocht man 10 Minuten lang und mischt dazu 200 Gramm Puderzucker, ¼ Liter Wasser und 20 Gramm Butter. Die Kuchen müssen mit der warmen Glasur überzogen werden und können beliebig überstreuert werden.

**Sonigkuchen.** 750 Gramm Sonig und 500 Gramm Zucker werden in ¼ Liter flüssigen Kaffee und ¼ Liter Milch aufgelöst und abgeseiht. Dann rührt man die Masse unter 1000 Gramm Mehl, das vorher mit 4 Teelöffeln Natron und je 1 Teelöffel Salz, geriebenem Ingwer und Zimt, sowie 7-8 gestohlenen Nelken vermischt wurde. Der Kuchen muß in einer angefeuchteten Blechform bei mäßiger Hitze 1½ Stunden backen. Den Teig mit kleingeschnittenen Birnen, geriebenen Nüssen und Fruchtsternen mischen, wenn der Wohlgeschmack gesteigert werden soll. In Blechformen aufbewahrt, hält sich der Sonigkuchen monatelang und ist, in seine Streifen geschnitten, eine gesalzte Zuckertüte zum Tee.

**Zuckerkränze.** Man verrührt 5 Eier mit ¼ Kilo Zucker ¼ Stunde lang. Ist die Masse schaumig geworden, gibt man löffellweise 100 Gramm abgeseihter Butter und etwas Vanille dazu. Das Ganze mit 150 Gramm Mehl mischen, kleine Rollen formen, zu Kränzen verbinden, flachbrücken und in gestohlenen Zucker wälzen. Bei mäßiger Hitze diese auf einem abgeriebenen Blech goldbraun backen.

## Was uns Kinder zu Weihnachten schenken

Welches sind im Dezember die aktuellsten Fragen? Was schenke ich zu Weihnachten, was bekomme ich. — Die eine Frage macht uns oft viel Kopfzerbrechen, auf die andere haben wir häufig gar keinen Einfluß, ja manchmal sind wir den Überraschungen geradezu „ausgeliefert“. Realisten beschränken zuweilen Nagelstücken, Nudelbretter und Matrazschöner, Phantasievolle: Blumenvasen, Drehschleifsteine und Aschenbecher, als wäre die Welt noch nicht damit angefüllt. Tante Anna schenkt seit elf Jahren etwas Handgestricktes und Onkel Erwin glaubt, daß man Damen einzig und allein mit Eiercognac glücklich machen könne. Man könnte sagen: Schenken ist eine Begabung. Es gibt wirklich Menschen, die immer das Richtige treffen, die haargenau wissen, welche Tischdecke aktuell in unser Speisezimmer paßt, was für eine Grammophonplatte wir uns gerade wünschen und ob wir dieses und jenes Buch noch nicht gelesen haben. Aber letzten Endes sind wir alle zusammen von unserem Geldbeutel abhängig.

Bei Kindern ist dies nicht der Fall. Worte wie billig — preiswert — teuer sind ihnen keine Begriffe und ihr Sprachschatz enthält noch nicht die

hübsche Redewendung „das sieht aus als hätte es soundsoviel gekostet“. Sie stellen ihre Geschenke selber her, mit kleinen, eifrigen, mehr oder minder geschickten Händen, und sie legen dabei meist mehr Phantasie an den Tag, als wir Erwachsenen. (Nicht gemeint sind jene dreiviertel fertigen Arbeiten, die man kaufen kann und die weder dem Kind noch dem Erwachsenen Freude machen.)

Schon Wochen vor Weihnachten beginnt der Latendrang und die Geheimnistuerei. Großes Geschrei, wenn jemand das Kinderzimmer betritt: „Nicht hereinkommen!“, „Wegschauen!“ Was da aber auch alles gebastelt, gefleht, gemalt und geflochten wird. Man bekommt dann z. B. einen kleinen Leich aus Spiegelscherben mit Plattelein-Enten oder einen Elefanten mit erhobenem Rüssel, wo man nächstlings seine Ringe aufhängen soll. Manchmal muß man allerdings Märchenaugen haben, um alles richtig zu verstehen.

Voriges Jahr überreichte mir Susi stolz ihr Geschenk: „Da hab ich Dir eine Majolika gemacht.“ Ich gestehe, ich war etwas erstaunt, denn unter uns, ich hätte das Gebilde unbedingt für eine mit grünem Samt bezogene und mit Sternchen besetzte

Zigarrenschachtel gehalten. Aber wenn Susi meint, es sei eine Majolika, dann wird es wohl so sein. (Sie hat das Wort irgendwo aufgeschnappt, ohne seine Bedeutung zu kennen.)

Ihr Bruder Rikki, der schon etwas größer und geschickter ist, hatte mir ein Körbchen geflochten, auf dessen Boden zwölf altersgraue Pfefferminzplättchen lagen. (Die Farbe rührt von einem längeren Aufenthalt in seinen Hofentischen her.) Wie könnte die vornehmste Pallastinopadung mit diesen vom Mund abgeparten Dingen konkurrieren.

Mutter Vater bekommt zu Weihnachten ein kleines Dorf. Am begabtesten fand ich den Brunnen, der aus einem umgekehrten Deckel einer Pelikanolnube bestand. Peter hat sich ausgedacht, die ganze Familie für die Mutter zu malen, Walther's Kaninchen kriegen neue Futterkästen mit Laubfägarbeit und Christoph zog geheimnisvoll unterm Bett eine Papierkrone heraus, die er dem Kinderfräulein schenken will: „Weißt du“, meinte er, „ich hab gehört, wie sie zur Anna gesagt hat, ich muß einfach eine Krone haben!“ (Sie ist beim Zahnarzt in Behandlung.)

Also, meine Herrschaften, rüden Sie die neue Goetheausgabe und die Zigarrenkiste beiseite und machen Sie auf Ihrem Gabentisch Platz für Goldkronen und Pfefferminzplättchen. Gertrud v. Boec.

## Der Schmollwinkel

Früher war das Schmollen sehr in Mode. Frauen, die etwas auf sich hielten, hatten zuweilen zu schmollen, und wenn sich ihnen dazu kein handgreiflicher Anlaß bot, so waren sie eben feinfühlig genug, um diese Saite ihres Wesens auch auf den leisesten Windhauch hin zum Erschlagen zu bringen. Die Männer fanden unter Schmollschneitchen süß, und mancher kleine Konflikt ist daumal einfach aus der Welt geschmolzt worden. Die ganz großen Schmollerinnen hatten es sich heraus, daß die Männer — wenigstens die feineren — den Schmollmund sehr kuschlich fanden.

Und sie hatten es leicht, die Schmollerinnen von damals!

Auch Schmollen ist schließlich ein Raumproblem. Das Burgräulein zog sich in die Kamenate oder, noch stilvoller, in ein Turmgemach zurück. Dort gab es alles, was zum richtigen Schmollen gehört, lichtdämpfende Vokenscheiben, einen prachtvollen Fernblick. Eine Stümperin, die nicht am Söller stehend selbst dem dickfälligen Ritter verständlich machen kann, daß sie sich weit, weit fortwünscht!

Aber auch die bürgerliche Welt hatte ihre Schmollwinkel, und die waren... nun ja, eben bürgerlicher, lauschiaker, trauslicher. Das war der Erker im Wohnzimmer, in dem der Nähstich und der Stickschinken standen, und, für schwere Fälle, die Abstellkammer, in der sonst nur die Haus-schneiderin lag.

Aber wir? Ach bitte Sie, kann man in einer Zweizimmerneubauwohnung noch schmollen? Heute, die sich nach der Decke an frecken wissen, meinen zwar, daß eine Tür genügt, um zwei Personke zu trennen, aber wie ist es, wenn es dann Abend wird und wenn das Gewissen gegen den doppelten Lichtverbrauch mahnt? Selbst für die hartnäckigste der Schmollerinnen ist es schließlich unvertäglich, einen ganzen Abend lang im finsternen Zimmer am Fenster zu sitzen und den Leuten

gegenüber in ihr Lampenüberstrahltes Familienidyll hineinzuschauen!

Ja, es ist nichts mehr heutzutage mit dem Schmollen. Nur Leute, die das Wesen des Schmollens mißverstanden haben, können sagen, daß die Gefräntze ja eben Mantel und Hut nehmen und eine Stunde spazieren gehen kann. Denn zum Wesen des Schmollens gehört es, daß man sich auf eine möglichst sichtbare Weise unsichtbar macht, daß man abwendend ausbleibt, aber doch da ist, unverfühllich und doch heimlich zur Veröhnung bereit. Wer einfach die Tür hinter sich zuschlägt und die Treppe hinunterrennt, ist ganz gewöhnlich und auf anpruchlosste Weise verzannt.

Die echte Schmollerin aber, die wir fast nur mehr aus alten Romanen kennen, verstand es, zur Stelle zu sein, wenn die funkvoll ausklopfen Gewissensbisse des Uebelthäters ihre Wirkung getan

## Tragen Sie Mars-Rot oder Venus-Weiß?

Paris empfiehlt „astrologische Kleider“

Paris, im Dezember.

Übergläubische Gemüter führen die oft unerklärliche Neigung oder Abneigung des Menschen zu gewissen Farben auf den Einfluß der Gestirne zurück. Jede bessere „Sterndeuterin“ sagt uns haargenau, welche Farben zu uns und dem Stern passen, unter dem wir geboren sind, welche uns Glück und welche Unglück bringen. Die Pariser Modediktatorin, stets auf der Suche nach neuen Attraktionen und Vorarbeiten für ihre vernünftigen Kundinnen, haben sich nun mit der Astrologie verbündet und erklären: die Dame der Saison 1937/38 trägt nur ihre individuelle Sternfarbe!

Die Anleitung zur Suche nach der „richtigen“ Farbe ist höchst einfach; hier sei sie verraten; wer unter dem Zeichen des Jupiters geboren ist, des wichtigsten Planeten unseres Systems, der muß blau wählen. Jupiter verleiht den Menschen, die

hatten, und wenn er süßbereit angelächelt kam. Einfach davonzulassen hüteten sie sich, denn sie wußten, daß selbst im besten Mann nur ein bestimmtes Maß von Schuldgefühl (oder Lust am Schmollspiel) Platz hat, und daß man, verkannte man den richtigen Moment, das Nachsehen hatte. Denn noch einmal von vorne anfangen mit der Schmollerei — das war riskant. Man lief dabei Gefahr, statt eines zerknirschten Gesichts nur ein Gähnen zu sehen.

Wir müssen uns schon damit abfinden, es gibt keinen Schmollwinkel mehr in unseren modernen Wohnungen; und wenn es uns auch anders lockt, wir müssen uns danach richten. Es bleibt uns nichts anderes übrig, als uns ganz gewöhnlich zu zanken und uns dann wieder gleich zu versöhnen. Lene Rauer.

unter ihm auf die Welt kamen, sanguinisches Temperament, aber auch Ausgeglichenheit und Gesundheit. Da darf man nicht dem Horoskop ins Handwerk pfuschen und eine andere Kleiderfarbe wählen, wenn sich die Gaben des Planeten voll auswirken sollen! Vom hellsten Blau bis zum bläulichen Violett geht die Skala der Jupiterfarben. Die Pariser Modediktatorin geben gleich ein paar Tipps, wie man den herrlichen Planeten befriedigen kann: etwa mit einer fornbuntenblauen Bluse, einem nachtblauen Paillettekleid, einem königsblauen Spitzenkleid. Jupiter begnügt sich aber notfalls auch schon mit einer türkisblauen Schärpe am schwarzen Kleid oder einer pflanzblauen Tunika.

Venus verleiht viel Glück in der Liebe. Ihre Farben sind hell; weiß, rosa, hellgrün, hellgelb. Auch dunkle Kleider, mit diesen Farben aufgeputzt,

garantieren für die volle Wirkung des glückbringenden Sterns. Der Saturn hat keinen besonders guten Ruf, aber die Astrologen versichern, er habe manchmal Anwendungen von guter Laune und farge dann nicht mit seinen Günstbezeugungen. Man erringt sein Wohlwollen, indem man dunkle Farben bevorzugt, vor allem Schwarz und Braun. Die unter dem Saturn geborenen Menschen sind nach Ansicht der Sternkundigen melancholischer und in sich gefehrte Leute, zu denen also diese schweren Farben ganz gut passen.

Ganz anders der Mars. Er ist ein heftiger Planet, seine Kinder sind Kampfnaturen, seine Farbe ist das lebhafteste Rot. Erlaubt sind alle Rotfärbungen, und man hat die Auswahl zwischen Granat-, Himbeer-, Kirsch- und Altrot. In Paris empfiehlt man Hüte, Flusen und Schals in Rot, für den Abend rote Samtschäcken und Samtcapes oder gar, damit sich der kriegerische Gott freut ein ganz rotes Kleid; für den Tag ein rot-rotes Ensemble mit gleichfarbigem Filzputz. Planet Merkur bevorzugt buntschichtige, irisierende und changierende Stoffe. Sein Ideal sind die Schotten; nicht wegen ihrer Sparsamkeit, sondern wegen ihrer Stimmuster. Auch Streifen liebt Merkur; er ist auch schon halbwegs zufrieden, wenn man einfarbige Kleider durch bunte Zutaten ein wenig aufputzt. Das fertigste Gestirn, die Sonne, liebt die goldenen und orange-farbenen Töne. Die Sonnenkinder sollten daher Laméblusen und -kleider tragen oder zumindest Goldstickereien, metallische Vorten, Goldbleverzierungen. Auch der Mond liebt es, wenn seine Vertreter in der Farbe seines sanften Lichtes — Perlmuttermeiß — gekleidet sind; daneben gilt auch Silbergrau, kurz alles blaß.

Die Gestirne werden natürlich von diesen Versuchen, das Glück durch die Mode zu bezwingen, nicht viel halten. Aber wer davon überzeugt ist, daß sein Glückstern ihm hilft, der hat schon viel gewonnen — vorwiegend diejenigen Damen, die in den Farben ihres Gestirns besonders hübsch aussehen.

# Graf Keyserling erzählt...

Sechste Fortsetzung\*)

Dort befand sich auch das Gefängnis für die zur Zwangsarbeit verurteilten Frauen, die das Waschen und Flicken der Wäsche und Säcke besorgten. Ganz besonders

**schonliche Typen fanden sich unter diesen weiblichen Verbrechern;**

diese in Ordnung zu halten und zur Arbeit zu zwingen fiel den Gefängnisaufsehern am aller-schwersten. Ein Mittel, diese Widerpenstigen zu zähmen, war der Topfschaf, die Tretmühle, die ich auch allen parlamentarischen Staaten und dem Völkerbund zur Erreichung der Einigkeit anempfehlen kann. Der Topfschaf war ein runder geschlossener zweistöckiger Turm; im unteren Stock befand sich eine Mehlmühle mit Göpelwerk, darüber im zweiten Stock ein schiefgestellter Fußboden, der, sobald er betreten wurde, in Rotation kam und dadurch das Göpelwerk in Bewegung setzte. Die Vorrichtung war derart, daß die Eingesperrten gezwungen waren, auf der schieben Fläche nach oben zu marschieren, um auf den Beinen zu bleiben; ein Stehenbleiben war nicht möglich, da sich der Eingang auf der halben Höhe der Diele befand, und ein feststehendes Geländer am Zurücktreten hinderte. Wer einmal in die Tretmühle durch diese kleine Tür hineinbefördert war, mußte unentwegt bergan steigen, etwa wie ein Eichhörnchen in seinem Nabe. Es wurden zum Betriebe dieser Mühlen immer zehn bis fünfzehn Sträflinge gleichzeitig hineingeschoben, die dann einig marschieren mußten, um sich möglichst wenig zu ermüden. Waren sie uneinig oder in Wut, tobten sie oder traten nicht gleichmäßig, so beschleunigten sie dementsprechend das Tempo ihrer Gangart und mußten auf derselben Stelle tretend laufen, sonst gerieten sie einander unter die Füße. Die

**widerpenstige, köstete Megäre, wurde nach einer bis anderthalb Stunden Dauerlauf im Topfschaf sanft und gehorsam.**

Dieses Mittel versagte nie. Die Rutenstrafe wurde nur bei Männern angewandt, wenn sie renitent waren oder sich sonst vergangen hatten; die Strafe für weibliche Sträflinge waren nur der Karzer und die Tretmühle. Auf der Kara befanden sich damals verhältnismäßig wenig weibliche Sträflinge, im ganzen Rayon nur 3-400, bei einer Gesamtzahl von zirka 3000. Das kam daher, weil, um Sachalin zu kolonisieren, die meisten zur Zwangsarbeit verurteilten Frauen direkt von Odessa aus per Schiff nach Sachalin transportiert und dort den unverheirateten auf dem Lande angestellten Sträf-

\*) Siehe „M. D.“ Nr. 288, 289, 290, 291, 292, 293.

lingen durch freie Wahl oder durchs Los als Frauen zugeteilt wurden.

## Die Politischen

Von Stretsenk bis zum Zusammenfluß der Schilka mit dem Argun, von wo sie gemeinsam den Amur bilden, sind die Ufer und ebenso die Gegend nach Norden ein wild zerklüftetes bewaldetes Gebirgsland, durchschnitten von kleinen Flüssen und Flüsschen, in deren Tälern goldhaltiger Sand vorkommt.

**Das ganze Gebiet war so gut wie unbevölkert;**

kümmerlich kleine Kosaken-Stanzen waren nur an der Schilka anzutreffen; und spärliche Herden nomadischer Areschonen, Maneger und Tungulen in von der Zivilisation vollständig unberührtem Zustande durchzogen allein als Jäger diese weiten Wälder. Etwa 200 Werst unterhalb Stretsenk, da, wo die Kara in die Schilka mündet, treten die steil in den Fluß abfallenden Berghänge zurück und geben einem weiten Tale Raum, auf dem Ustj-Kara mit seinen Gefängnissen, Magazinen, seiner Post- und Telegraphenstation und sonstigen Gebäuden errichtet war. Schon einige Werst die Kara aufwärts, treten die eng zerklüfteten Felswände wieder zusammen und zwingen den Fluß, in vielen Windungen seinen Ausweg zu suchen. Eine schmale, oft künstlich in den Fels gesprengte Fahrstraße folgt diesen Windungen, bis nach etwa zehn Kilometer das Tal sich wiederum erweitert, und die ersten Spuren der Goldwäscherei von Nishnaja-Kara sichtbar werden. Diese Straße erwidert sich auf etwa dreißig Werst längs dem Fluß das Tal hinauf bis Werchnaja-Kara und weiter hinauf bis zu einer kleinen Ansiedlung, in der Sträflinge lebten, die mit Landwirtschaft beschäftigt wurden.

An dieser Fahrstraße, etwa zwölf Kilometer von Ustj-Kara, erblickt man auf einer Anhöhe einen hohen Palisadenzaun. Dieser umschloß die Gefängnisse für die politischen Sträflinge, die Gebäude für die Gendarmerie-Verwaltung und die Kasernen für die Wachmannschaften. Alle diese Bauten waren einstöckig und aus Balken errichtet. Die einzelnen Gefängnisse waren außerdem noch durch Staketenzäune voneinander getrennt, so daß das Ganze von der Außenwelt abgeperrt war, und auch im Inneren streng darüber gewacht werden konnte, daß kein Verkehr zwischen den Gefängnissen stattfand.

**Die Politischen durften nur unter strenger Bewachung aus dieser Umzäunung hinaus, um auf wenige Stunden spazieren geführt zu werden. Auf Arbeit gingen sie nicht, und auch in den Gefängnissen waren sie zu vollkommener Untätigkeit verdammt. Auch geistige Beschäftigung wurde ihnen nur insofern gestattet, als sie die alten Bücher der Gefängnisbibliothek lesen durften; alles, was sie schrieben, unterlag der Zensur der Gendarmerie,**

die streng darauf achtete, daß nichts von dem Geschriebenen hinausgelange, was irgendwie ihrem Geschmack nicht entsprach.

Die Politischen waren gegenüber den Kriminalsträflingen im Nachteil, obgleich sie nicht geduzt, sondern „gefesselt“ und nicht zur Arbeit gezwungen wurden, besser untergebracht, bekümmert und gekleidet waren, keiner körperlichen Züchtigung unterlagen und nicht zu Fuß per Etappe in die Kara gebracht, sondern gefahren wurden. Für die Politischen gab es keine Verkürzung der ihnen zugemessenen Strafzeit, auch hatten sie nie die Hoffnung, von der Kara fortzukommen und angestellt zu werden.

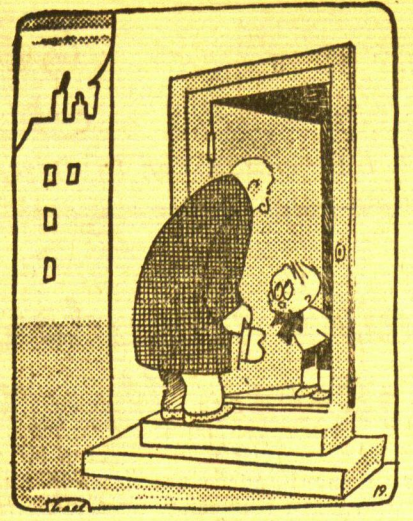
**Die meisten von ihnen waren zum Tode verurteilt, und zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt,**

nur 3% von ihnen durften nach zwanzigjähriger Haft außerhalb des Gefängnisses, aber immer noch unter strenger Kontrolle der Gendarmerie, in einigen kleinen Häuschen, die sie sich neben dem Gefängnis erbauten, leben.

Auch die Hoffnung auf Flucht war für die Politischen eigentlich nicht vorhanden, da die Chance der Kriminalen, die Möglichkeit eines Austausches auf dem Transport und des Fliehens aus der Wolnaja Komanda, für sie nicht existierte. So mußten sie, um einmal außerhalb des Palisadenzaunes leben zu können, warten, bis einer starb und eine Vakanz frei wurde. Dabei war noch eine schwere Belästigung für sie der Umstand, daß die wachhabende Gendarmerie sie nicht zur Ruhe kommen ließ, immer weiter an ihnen nörgelte und herumtschnüffelte und versuchte, durch sie in politischen Prozessen, die in Rußland spielten, Aufklärung zu erhalten resp. sie als in dieselben verwickelt darzustellen. Für die auf der Kara befindlichen Politischen hatte die Außenwelt aufgehört zu existieren, sie waren ja für dieselbe tot; die Gendarmerie aber mußte sich auf irgendeine Weise auszeichnen, um bemerkt zu werden und zu avancieren. Für sie war die Kara auch ein toter Punkt, wenn sie nicht selbst Leben hineinbrachten.

Diese Nörgereien der Gendarmerieverwaltung führten zu so unangenehmen Konsequenzen, daß der Generalgouverneur Baron Korff sich später gezwungen sah, die ganze Gendarmerieverwaltung und alle Gendarmen aus seinem Generalgouvernement zu entfernen und die politischen Sträflinge den Kriminalen gleichzustellen. Sie mußten jetzt wohl Arbeit leisten wie diese, genossen dafür aber auch alle Vorteile der Letzteren, d. h. Verkürzung der Strafstrafen, Leben außerhalb des Gefängnisses in der Wolnaja Komanda und Ansiedlung außerhalb der Kara in seinem Generalgouvernement.

Beim Niederschreiben dieser Zeilen taucht eine Szene vor mir auf, die beweisen könnte, wie eigenartig die tödliche Langeweile auf die weiblichen politischen Sträflinge wirkte, und auf welche exzentrischen Ideen sie durch dieselbe kamen.



**Selbstbewußt**

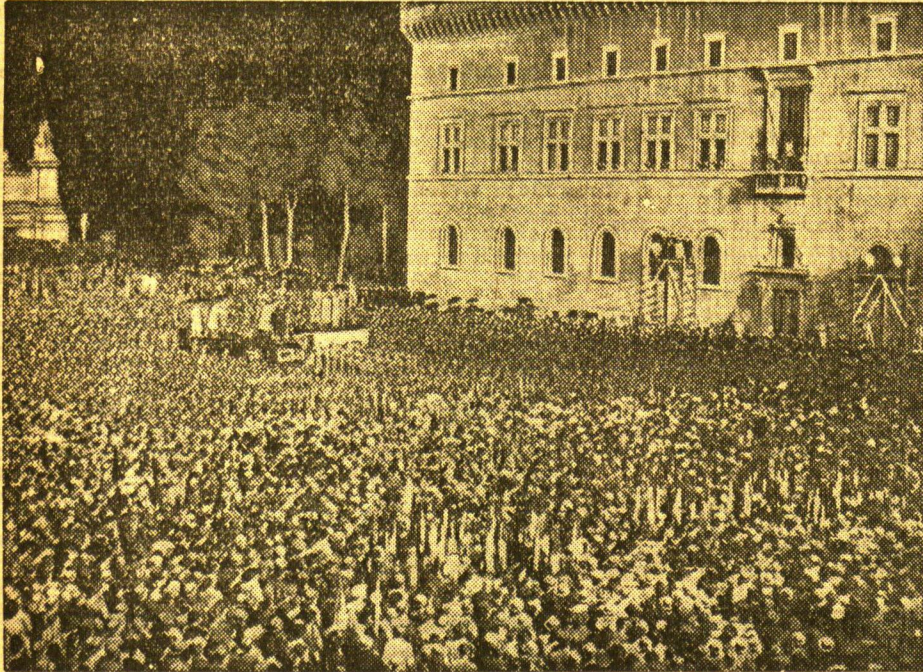
„Ist Herr Müller zu sprechen?“

„Ja—a—a, meinen Sie mich oder meinen Vater?“

Es war auf einer Fahrt von Nishnaja-Kara nach Ustj-Kara, daß ich einen Trupp politischer weiblicher Sträflinge, umringt von Gendarmen und Kosaken, auf der Straße sitzen sah. Es mögen zehn bis zwölf Frauen gewesen sein, von denen eine mächtig große und starke Person laut das Wort führte. Sie verkündete den Gendarmen, daß sie alle feinen Schritt mehr gehen würden; wenn sie wollten, daß sie in das Gefängnis zurückkehrten, müßten sie sie tragen; sie würden es ihnen aber nicht leicht machen.

Gleichs mich die ganze Sache nichts anging, wollte ich doch beobachten, wie sich Gendarmen und Kosaken aus dieser heißen Situation herausziehen würden. Ich ließ meinen Wagen neben der Straße halten. Anfangs versuchte die Gendarmen, die Weiber durch Bitten, dann durch Drohungen zur Rückkehr zu bewegen. Eine strenge Vorschrift war es, daß Wache und Gendarmen nicht grob oder handgreiflich den Politischen gegenüber werden durften; im Notfall durften sie schießen, was für sie aber immer auch viel Unangenehmes nach sich ziehen konnte, wenn es nicht zur Verhinderung von Flucht oder Selbstverteidigung notwendig gewesen war, was beides hier nicht vorlag. Nach langem Hin- und Herreden willigten die Damen ein, sich nach Hause tragen zu lassen; jede wählte sich den Rücken eines Gendarmen, schlug die Arme um seinen Hals, und er faßte sie unter den Kniekehlen. Ich sah dann, wie mit viel Gelächter und Gespött die groteske Kavalade abzog. Nachher erfuhr ich, daß dieser Scherz nicht zum ersten Male, sondern schon oft von den politischen weiblichen Sträflingen ezeleutiert worden sei, wobei beide Teile es als Scherz aufsaßen, und die Verwaltung die Frauen nur damit strafte, daß sie ihnen auf eine Woche die Spaziergänge verbot.

**Wird fortgesetzt**



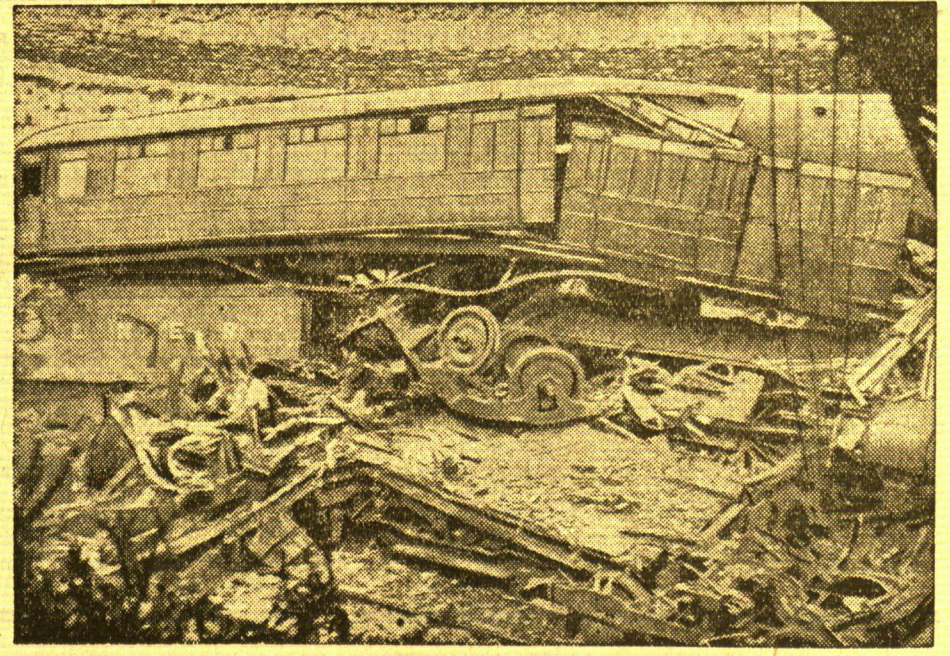
**Mussolini verkündet den Austritt Italiens aus dem Völkerbund**

Nach der kurzen historischen Sitzung des Großen Rates des Faschismus hat Mussolini am Sonnabend, kurz nach 22 Uhr, der nach Hunderttausenden sich erden Menge auf der Piazza Venezia den Austritt Italiens aus dem Völkerbund verkündet. — Blick auf die riesige Menschenmenge auf der Piazza Venezia während der Ansprache Mussolinis, in der er den Austritt Italiens aus dem Völkerbund verkündete



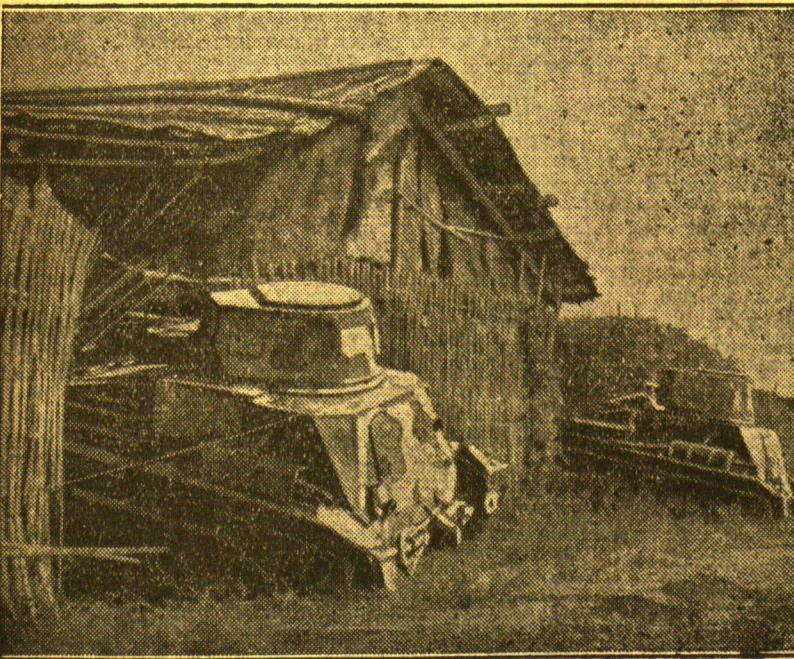
**Flandin in Berlin**

Der frühere französische Ministerpräsident Flandin trat am Montag zu einem Privatbesuch in der Reichshauptstadt Berlin ein. Unter Bild zeigt den französischen Politiker in den Straßen Berlins



**35 Personen bei englischem Zugunglück getötet**

Bei Caillacorn—Stirlingshire, Schottland, raste der Edinburgh—Glasgow-Express in einen haltenden Personenzug. Der Zusammenprall war derartig stark, daß mehrere Personenzüge sich über die Lokomotive hoben. 35 Personen wurden getötet und 100 verletzt. — Die ineinandergelassenen Wagen auf der gänzlich zertrümmerten Lokomotive



**Für Panzerwagen gibt es keine Hindernisse**

Eine Aufnahme vom chinesischen Kriegsschauplatz, die während des Angriffs eines japanischen Panzerkorps gemacht wurde. Ungehemmt und durch nichts aufzuhalten bringen die Panzerwagen in Straßen und Häuser ein



**Der Jubel in Japan über den Beitritt Italiens zum Antikominternpakt**

Anlässlich des Beitritts Italiens zum Antikominternpakt fanden in Tokio große Jubelfeiern statt, bei denen die Bevölkerung mit Lampionen durch die Straßen zog. Dieses Bild zeigt die poltische Delegation Italiens und Japans mit dem japanischen Außenminister Hiroo am Fenster mit Lampionen in den Händen. Rechts Botschafter v. Drilken und links Botschafter Quitt



**Delbos in Unterhaltung mit Rumäniens König**

Anlässlich des Besuches des französischen Außenministers in Bukarest veranstaltete die dortige französische Botschaft ein Festessen zu Ehren des rumänischen Königs Carol und der rumänischen Kronprinzessin. Dieser Schnappschuß zeigt König Carol im Gespräch mit Delbos



Dänemarks Königin, in England König Christian von Dänemark traf in Begleitung der Königin Alexandrine, die sich von ihrer schweren Krankheit völlig erholt hat, loeben in London ein. Unter Bild zeigt den König, der übrigens der größte König der Welt ist, mit seiner Gemahlin kurz nach der Ankunft

# Die Tagung der deutschen Handwerker in Litauen

**h. Kaunas, 15. Dezember.** Seitdem die neuen Satzungen des Kulturverbandes der Deutschen Litauens, die auch eine Betätigung auf wirtschaftlichem Gebiete vorsehen, genehmigt worden sind, wendet der Verband mehr als zuvor seine Aufmerksamkeit der wirtschaftlichen Förderung seiner Mitglieder, insbesondere den beiden Hauptverbandsgruppen der deutschen Handwerker Litauens, den Bauern und den Handwerkern. Gegen 70% aller Erwerbstätigen der deutschen Minderheit Litauens sind Bauern, gegen 25% Handwerker, und nur rund 5% entfallen auf andere Berufe. Schon aus diesen Zahlen geht die Bedeutung der Erhaltung und Stärkung dieser beiden Berufsgruppen hervor. Bereits auf der vorjährigen Tagung des Kulturverbandes wurde beschlossen, die Handwerker zu erfassen, um gemeinsamen Berufsnutzen auch gemeinsam begangen zu können.

Die Arbeit des vergangenen Jahres war denn auch nicht vergeblich. Zum ersten Male trafen sich anschließend an den Delegiertentag deutsche Handwerker aller Berufsstände und aus allen Gebietsgruppen der deutschen Minderheit Litauens. Den Vorsitz dieser Arbeitstagung führte Herr R. Kohnmann als Leiter des Handwerkeramtes beim Hauptvorstande. Nach einleitenden Worten ergriff Herr v. Gerpinsky das Wort zu einem Vortrage über die Geschichte des deutschen Handwerkes in Litauen. Er kennzeichnete die deutschen Handwerker, die von den litauischen Großfürsten ins Land gerufen wurden, als die Pioniere des Handwerkes überhaupt und schilderte das Leben der deutschen Handwerker in den Städten Kaunas und Wilnius, wo sie einen geachteten Platz in der Bürgerschaft dieser Städte einnahmen. Von hier aus fanden sie den Weg in die Provinz und verbreiteten sich im Laufe der Jahrhunderte über das ganze Gebiet. Ihre Leistungen sind gleichseitig Vorbild, Verpflichtung und Mahnung für die Nachfahren der Gegenwart und Zukunft. Der Vortrag schloß mit einem Hinweis auf Zahl und Zusammenlegung, auf Ziele und Aufgaben des deutschen Handwerkes der Gegenwart. Die ganze Frage wurde dann noch in längeren Ausführungen von Herrn Kohnmann beleuchtet. Es ist begreiflich, daß seine Darlegungen, die die alltäglichen Sorgen eines jeden Handwerkers betreffen, von den dreißig aus allen Teilen Litauens erschienenen deutschen Handwerkern sehr aufmerksam verfolgt wurden und nachher zu einer lebhaften Aussprache und Behandlung bestimmter Einzelfragen führten. Es wurde auf Mängel hingewiesen, an deren Beseitigung das deutsche Handwerk aus eigenem Interesse mitzuwirken verpflichtet ist. Das Fiskusvermögen, die sinnlose Konkurrenz, das unregelmäßige Bezahlungs- und Besoldungswesen wurden treffend geäußert und aus der Praxis mancher brauchbarer Hinweise gegeben, wie dem oder jenem Mangel entgegenzuwirken sollte und sollte. Die Anregungen und Vorschläge aus dem Kreise der Leitung und der Tagungsteilnehmer fielen auf günstigen Boden. Um den Zusammenhalt des Handwerkes enger und die Zusammenarbeit mit dem Kulturverband gedeichtlicher zu gestalten, wurde ein Handwerkerausschuß gewählt, in den Kaunas, Nord- und Südlitauen je einen Vertreter entsenden und der künftig in engerer Zusammenarbeit mit dem Hauptvorstand des Kulturverbandes wirken wird. Bei der Aussprache wurde auch immer wieder der Wunsch nach einer Zusammenarbeit mit den entsprechenden zuständigen litauischen Stellen geäußert, die auch darin zum Ausdruck kommen soll, daß bei der nächsten Handwerkertagung ein Vertreter des litauischen Handwerkes eingeladen werden soll. An den Präsidenten der Industrie-, Handels- und Handwerkskammer wurde ein Begleichungsschreiben gerichtet, das u. a. den Wunsch auf ein gutes Zusammenarbeiten zum Wohle des Handwerkes und des Staates zum Ausdruck bringt.

## Auch Ingenieure Rudofas zurückgetreten

**h. Kaunas, 15. Dezember.** Mit der Aufdrängung der Trümmer der am Sonnabend eingestürzten städtischen Autobusgarage in Schanzeln ist bereits begonnen worden. Die Fenster werden herausgenommen, und dann werden zunächst die Mauern, die immer noch einzustürzen drohen, abgebrochen. Die Aufdrängungsarbeiten erfolgen unter Aufsicht der bestellten Beamten. Inzwischen ist auch Ing. Dr. Rudofas von der Stadtverwaltung, unter dessen Leitung die Bauarbeiten der Garage erfolgten, von seinem Posten zurückgetreten.

## Verkürzte Fahrzeiten für die Schnellzüge Berlin-Kaunas-Riga-Neval

**h. Die zwischenstaatliche Eisenbahnkonferenz** Deutschlands, Litauens, Lettlands und Estlands, die dieser Tage in Kaunas stattfand, hat eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, die eine Verringerung des gegenwärtigen Fahrplanes vorsehen und die am 15. Mai 1938 in Kraft treten werden. Die Fahrzeit von Paris bis Neval beträgt gegenwärtig 46 Stunden und 45 Minuten. Der neue Fahrplan sieht eine Verkürzung um genau 10 Stunden auf 36 Stunden und 45 Minuten vor. Auch die Schnellzüge Berlin-Kaunas-Riga erfahren andere verkürzte Fahrzeiten, gleichseitig aber passenden Anschluß in Berlin an die Züge aus Paris und in Riga an die Züge nach und von Neval. Diese wesentliche Verkürzung der Fahrzeit wird u. a. auch dadurch erreicht, daß die jetzt raubende Erledigung der Pass- und Zollformalitäten nicht mehr auf den Grenzstationen und Grenzpostämtern stattfinden wird, sondern im Zuge selbst.

Es standen dann noch eine Reihe anderer Fragen, wie der Verkehr Memel-Interburg und Memel-Schaulen, zur Erörterung, die aber teilweise erst Mitte Januar gelöst werden sollen. Auf dieser Eisenbahnkonferenz sollte auch der Verkehr Paris-Berlin-Moskau-Ferner Osten über Litauen in dem Sinne behandelt werden, daß die Verbindung dreimal wöchentlich stattfinden. Da aber der sowjetrussische Vertreter nicht zur Tagung erschienen war, mußte diese Frage zurückgestellt werden.

## 800 000 marschieren am Kaiserhof vorbei

**Tokio, 15. Dezember.** (Eita.) In Tokio fanden gestern zwei große Umzüge zur Feier der Eroberung von Manjing statt. 800 000 jugendliche Japaner marschierten mit Fahnen an dem Kaiserhof vorbei.

**Tokio, 15. Dezember.** (Eita.) Die neue nordchinesische Regierung wird schon in nächster Zeit ihre diplomatischen Vertreter nach Japan und Washington schicken, um die Hilfe dieser Staaten für die Wiederherstellung des Friedens im Fernen Osten zu erlangen.

# Lawinensturz in Südtirol

21 Stillehrer und Bergführer verschüttet — Zwölf Mann gerettet . . .

**Milano, 15. Dezember (Eita).** Am Dienstag nachmittag ist im Pordoi-Joch in den Südtiroler Dolomiten von dem Passo Boe eine Lawine von außerordentlichem Umfange niedergegangen und hat 21 junge Stillehrer und Bergführer aus dem Passa-Tal, die an einem Lehrgang teilnahmen, verschüttet.

Auf die Hilfe der Überlebenden eilten Soldaten der Hochgebirgsschule von Aosta herbei. Nach heroischen Anstrengungen gelang es, 12 der Verschütteten noch lebend zu bergen. Acht Verschüttete konnte nur als Leichen aufgefunden werden; einer wird noch vermisst.

**Milano, 15. Dezember (Eita).** Durch einen Erdrutsch wurden die Brennerstraße und die Eisenbahnlinie in der Nähe der Station Kastelruth am Dienstag vollständig verschüttet. Einige Felsblöcke sind in die Eisad gestürzt. Der Straßen- und Zugverkehr blieb geraume Zeit unterbrochen, doch ist es bereits gelungen, ein Gleis der Brennerlinie wieder freizumachen. Die abstürzenden Felsblöcke haben einen Lastwagen zertrümmert.

## Schnellzug überfährt Autobus — 5 Tote, 8 Schwerverletzte

**Bukarest, 15. Dezember.** Auf einem Schienengleichen Übergang in der Nähe von Kronstadt wurde ein Autobus vom Schnellzug Bukarest-Prag erfasst. Von den Insassen des Kraftwagens waren fünf sofort tot, während acht weitere Verletzte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Zu dem schweren Unfall wird noch gemeldet, daß die Schranken an dem Eisenbahnübergang bereits geschlossen waren, daß sie aber von dem Chauffeur des Autobusses geöffnet wurden, weil er glaubte, den Bahnübergang vor dem Zug queren zu können. Der Autobus geriet aber unter den Eisenbahnzug.

## Fährschiff „Preußen“ noch auf Grund

Die Bergung wird einige Wochen dauern

**Sahnitz, 15. Dezember.** Die Arbeiten zur Flottmachung des gestrandeten Fährschiffes „Preußen“ durch die Hamburger Bugster-Reederei unter Hinzuziehung von Tauchern haben gezeigt, daß Wochen dazu gehören, um das mit Schlagseite daliegende Schiff von den großen Strandsteinen herunterzuheben. Ein großer Stein hat sich durch den Maschinenraum in den Schiffsboden gebrocht, so daß die Arbeitenden schlecht an das Schiff herankommen können.

Bergungsdampfer „Seeadler“ mußte wegen seines auf dem Riff erlittenen Ruder Schadens ausweichen und die Hamburger Werft zur größeren Reparatur aufsuchen. In Bord der „Preußen“ ist an Stelle der außer Betrieb befindlichen elektrischen Lichtleitung eine Erleuchtungsanlage für die Waage aufmontiert worden. Die aufstehenden Ladeluken haben auf der tiefliegenden Schiffseite ein Drahtgeflecht erhalten, um Unfälle der Besatzung auf der tiefliegenden Schiffseite zu vermeiden, da das Deck völlig vereist ist. Stubbenkammer ist jetzt ähnlich wie im Sommer wieder ein Hauptanziehungspunkt der Kügelbesucher geworden. Am heutigen Montag abend ankern die Bergungsschiffe bei der Strandungsstelle.

## Koleman klagt gegen „Unbekannt“

**Paris, 14. Dezember.** (Eita.) Der in Valenciennes verhaftete Terrorist Budai Koleman hat Klage gegen „Unbekannt“ erhoben. Koleman behauptet, daß es sich bei den an ihn gerichteten Geheimschreiben um Nachschichten früherer politischer Gegner handele. Die Briefe hätten ihn nur kompromittieren sollen. Die Polizei von Valenciennes behauptet, daß Koleman mit der internationalen Terroristen-Organisation „Verband der großen Brandstifter“ in Verbindung gestanden habe; Koleman habe dies jedoch bestritten.

## 50 000 Schweizer Franken unterschlagen

**Zürich.** In Öbngg wurde ein 28-jähriger kaufmännischer Angestellter wegen Unterschlagungen in einem 50 000 Franken überschreitenden Betrage verhaftet. Als kaufmännischer Vertreter eines Geschäftes für Autohandel und Autoreparaturen hatte er in den letzten vier Jahren die Veruntreuungen begangen, um durch Anschaffung eines eigenen Autos und durch Reisen ins Ausland einen Lebenswandel zu führen, der über seine Verhältnisse gmg. Durch Falschbuchungen war es ihm

# Max feiert Weihnachten zu Hause . . .

Am 20. Januar in Hamburg gegen Ben Faard — Was Schmeling und Thomas vor dem Kampf sagten

Zu dem Boxkampf Max Schmeling gegen Harry Thomas, der, wie gemeldet, mit dem l. o. Sieg des „Deutschen Meisters aller Klassen“ geendet hat, ist noch ergänzend zu berichten, daß dies die erste l. o. Niederlage war, die Thomas in seiner Boxerlaufbahn hat hinnehmen müssen. Der Amerikaner kann über eine recht stattliche Erfolgsliste zurückblicken, in zwei Jahren konnte er sechs Siege, zu einem beträchtlichen Teil durch l. o., erringen, denen nur drei Punktverluste gegenüberstehen. Max Schmeling wird sofort die Heimreise nach Deutschland antreten, um das Weihnachtsfest zusammen mit seiner Frau, der bekannten Filmschauspielerin Anny Ondra, und seiner Mutter feiern zu können. Bereits am 30. Januar wird Schmeling wieder in den Ring treten und zwar steht er in Hamburg auf Ben Foord. Für Februar hat er ein Angebot erhalten, in Miami (USA) gegen Steve Doudas zu boxen. Auch scheint das letzte Wort bezüglich eines Kampfes gegen Walter Neusel noch nicht gesprochen worden zu sein. In keinem Fall wird Schmeling die Zwischenzeit bis zu seiner zweiten Begegnung mit dem Weltmeister Joe Louis ungenützt vorüberlassen; denn er kennt nur zu genau den Wert erster Kämpfe als Vorbereitung auf größere Aufgeben.

Der deutsche Meister hat in seiner ganzen Lebensführung nie vergessen, daß er Berufsboxer ist.

gelungen, die Unterschlagungen so lange zu verheimlichen.

## Defraudant stellt sich selbst

B. Bozen.

Der Verwalter des Bozener Krankenhauses, Dr. Guglielmo stellte sich der Staatsanwaltschaft mit der Selbstbeschuldigung, öffentliche Gelder in Höhe von 150 000 Lire unterschlagen zu haben. Der Verwalter wurde verhaftet und eine Untersuchung eingeleitet.

## Afrika-Neger für Hochleistungen ungeeignet

**Dakar, 15. Dezember.** Frankreich sandte eine offizielle Kommission nach Afrika, die unter den Negern „Sportphänomene“ suchen sollte. Anlaß zu dieser Expedition war das hervorragende Abschneiden der amerikanischen Neger und der verhältnismäßig geringe Erfolg der französischen Mannschaft bei den Olympischen Spielen in Berlin. Die Kommission begann die Prüfung der „Olympiakandidaten“ im Stadion von Dakar, und die hier erzielten Ergebnisse waren so wenig verprechend, daß die Kommission wahrscheinlich ohne Erfolge erzielt zu haben die Heimreise antreten wird.

Die französischen Kolonialisten sind der Überzeugung, daß die Neger trotz ihrer muskulösen Gestalten nicht die notwendigen Anlagen für Spitzenleistungen im Sport haben. Sie sind zu träge und haben vor allem nicht die geringste Lust, sich dem notwendigen harten Training zu unterziehen. Die westafrikanischen Neger sind körperlich am wenigsten für eine sportliche Betätigung geeignet, während die Subanneger zwar sehr stark sind, aber eine verhältnismäßig schwach entwickelte Nervenmuskulatur haben. Die Zeiten, die für die wichtigsten Sportarten bei den Prüfungen in Dakar gemessen wurden, liegen weit unter den jetzt gültigen Rekorde. Als beste Zeiten wurden gestoppt für 100 Meter-Lauf 11,4 Sek., für 400 Meter-Lauf 58,4 Sek. Besondere Erfolge erwartete man von den Sprungkonkurrenzen, aber auch hier waren die gemessenen Zeiten weit unter den Höchstwerten. Größte erzielte Höhe im Hochsprung war 1,67 Meter, im Weitsprung kam keiner über 5,75 Meter.

## Radioamateurin als Lebensretterin

B. Miami (Florida)

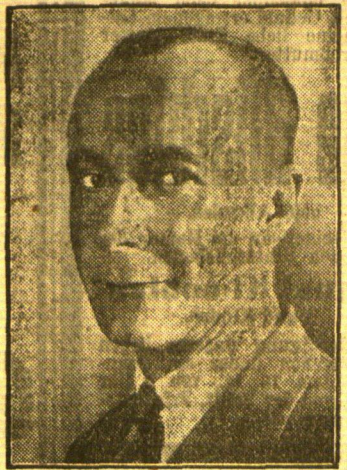
Die 17 Meter lange Motorjacht „Polaris“ lief auf der Höhe von Whale Bay auf eine Sandbank auf und erhielt ein gefährliches Bed. Die Jacht, die als schwimmende Winterschule für Knaben bekannt ist, sandte SOS-Rufe aus, die von der auf einer der Bahama-Inseln lebenden Engländerin Betty Carstairs, der früheren Autorennfahrerin, mit ihrem Privatradio aufgefangen wurden. Mit Carstairs gab die SOS-Rufe sofort an eine amerikanische Küstenwache weiter, die ihrerseits ein Patrouillenboot aus sandte, das der Jacht rechtzeitig zu Hilfe kam und die neun Personen, die sich an Bord befanden, in Sicherheit bringen konnte.

**Berlin, 15. Dezember.** (Eita.) Der in Berlin weilende ehemalige französische Ministerpräsident Mlainde besuchte gestern Generaloberst Goering.

**London, 15. Dezember.** (Eita.) Im Freistaat Irland sind am Dienstag elf politische Gefangene, darunter ein leitender Funktionär der verbotenen „Irishen Republikanischen Armee“, aus dem Gefängnis entlassen worden. Den Grund für diese Freisetzung dürfte das Inkrafttreten der neuen Verfassung am Ende dieses Monats liefern.

**Rom, 15. Dezember.** (Eita.) Der Vulkan Stromboli (die Insel Stromboli liegt vor der Nordostküste Siziliens) ist am Dienstag vormittag plötzlich in eine heftige Eruption eingetreten. Der Ausbruch setzte geradezu explosionsartig ein und war mit gewaltigen Detonationen verbunden. In dem bemohnten Teil der Insel wurden vielfach die Fensterscheiben zertrümmert. Weiterer Schaden wird bisher nicht gemeldet. Die Bevölkerung beobachtet, wie „Agenzia Stefani“ berichtet, das gewaltige Naturschauspiel mit Aube.

**Salamanca, 15. Dezember.** (Eita.) Nach Nachrichten aus Gibraltar haben die Behörden der spanischen Nationalisten die Grenze bei La Linea geschlossen. Man vermutet, daß diese Schließung mit den Vorbereitungen für eine große Offensive im Zusammenhang stehen.



Alfred Abel 4

Einer der bedeutendsten Film- und Bühnenkünstler und einer der besten Charakterdarsteller Deutschlands, Alfred Abel, ist, 58jährig, unerwartet einem schweren Leiden erlegen.

## Die Schweiz

will zur unbedingten Neutralität zurück

**Bern, 15. Dezember.** In der Sitzung des Bundesrates, die der Erörterung der Lage über den Austritt Italiens aus der Genfer Einrichtung galt, hat Bundespräsident Motta betont, daß die Entwicklung der Dinge die Schweiz zwingt, vollständig zum Grundsatze der unbedingten Neutralität zurückzukehren. Genf solle im gegebenen Augenblick hier von Mitteilung gemacht werden. Der ausführliche Bericht, den Bundespräsident Motta dem Bundesrat über diese Angelegenheit erstatten wird, ist für Anfang Januar zu erwarten.

## 334 Verhaftungen in Budapest

**Budapest, 15. Dezember (Eita).** Das ungarische Büro für Kontrolle der Ausländer führte zusammen mit der Polizei gestern in Budapest Hausdurchsuchungen durch, bei denen 334 Personen festgenommen wurden. Auch dieses Mal besteht die Mehrzahl der Festgenommenen aus galizischen Juden, die in Budapest ohne jede Erlaubnis wohnen. Verschiedene der festgenommenen Personen hatten verjährt, mit Hilfe gefälschter Dokumente zu wohnen.

## Fünzig Schüsse auf einen Omnibus voll Juden

**Safsa, 15. Dezember.** Ein neuer schwerer Zwischenfall hat sich, wie „United Press“ meldet, in der Nähe der jüdischen Siedlung Nahallal ereignet. Ein jüdischer Omnibus, der sich auf dem Wege nach Nahallal befand, wurde von bisher noch unbekannten Tätern beschossen. Von den insgesamt 50 Schüssen, die abgefeuert wurden, wurden 12 Juden verletzt, drei davon schwer. Der dritte Schuß traf außerdem den Motor, der außer Betrieb gesetzt wurde, so daß die Insassen auf offener Straße auf Hilfe warten mußten. Ein jüdischer Omnibus, der sich auf der Fahrt von Tel Aviv nach Jerusalem befand, wurde ebenfalls beschossen, ohne daß jedoch jemand von den Insassen getroffen wurde.

**Jerusalem, 15. Dezember.** (Eita.) Heute früh ist es in Palästina zu neuen Zwischenfällen gekommen. In Safsa wurde ein britischer Polizist leicht verwundet, und in Liberta kam ein jüdischer Hilfspolizist ums Leben.

# HANDEL UND SCHIFFAHRT

## Wetterwarte

Wettervorhersage für Donnerstag, den 16. Dezember: Mäßige, teilweise aufziehende Winde aus Südost bis Ost. Neigung zu Niederschlägen, teils Schnee, teils Regen, stark bewölkt bis bedeckt. Temperaturen unregelmäßig. Für Freitag: Fortbestand des milden, zu Niederschlägen neigenden Wetters.

Temperaturen in Memel am 15. Dezember  
6 Uhr: + 2,0, 8 Uhr: + 2,0, 10 Uhr: + 3,0

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Seegang	Sichtweite in See
Memel . . .	1001,0	D. 1	beb.	+ 1,4	2	8
Udler-Grund (Südwestl. von Bornholm) . . .	—	—	—	—	—	—
Riga . . .	1004,2	SWD. 3	Schnee	- 0,0	5	1/10
Paparganda . . .	1010,7	D. 1	beb.	- 9,0	6	1/10
Hierfurd . . .	1009,6	D. 3	better	- 8,0	5	15
Wismar . . .	1008,1	D. 4	Regen	+ 2,0	2	8
Hammern . . .	991,1	S. 1	beb.	+ 2,0	3	1/4

## Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD — Seeadler, MS — Motorship, Motorregler, S — Segler, TD — Tankdampfer, R — Kapitän

**Eingang:**  
14. 12.: 1369 MS Drank, R Deuten, Pillau, leer Schwedersch  
1370 SD Ulla, R Citresland, Sundsvall, Holz, Johanneler  
1371 SD Ullena, R Andersson, Buona, Phosphat, Johanneler  
15. 12.: 1372 SD Wmela, R Salom, Königsberg, Stückgut, Ed. Krause

**Ausgang:**  
14. 12.: 1335 SD Anden, R Nordin, Umea, Zellulose, Sandeils  
Begleitend: 0,21 m — Wind SD. 2. — Strom: aus. Vullfänger Tiefgang 7,00 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Karies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Gestern entschlief nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, Mutter und Großmutter

# Else Klischies

geb. Alksnies.

Dieses zeigen an im Namen der trauernden Hinterbliebenen

## August Klischies und Kinder.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet am Sonntag, dem 18. 12. um 2 Uhr nachm. von der Städt. Friedhofshalle aus statt. (6509)

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen

## Edwin Marzineg

findet am Freitag, d. 17. nachm. 2 Uhr, von der Städt. Leichenhalle aus statt

Die trauernden Hinterbliebenen

Sie an das Tele. noch un'er

# nr. 2881

angeschlossen.

## H. Draumann

Schneidermeister  
Polanaenstr. 23/24

Collegium musicum

Nächste Probe

erit

6. Januar 1938

## Erwin Franz

staatl. gepr. Masseur

Blä. Smet. VII. 28

Telefon 3452

Errechtl. 8-17 Uhr

## Berein der Nierenfreunde

e. V.

Dienstag, 4. Jan. 1938

8 Uhr Schützenhaus

ordentliche Mitglieder-

Bersammlung

zu der wir unsere geehrten aktiven und passiven Mitglieder hierdurch ergebenst einladen.

Tagesordnung laut Satzung.

Der Vorstand

## Deutsches Theater Memel

Telef. 2266

Mittwoch, den 15. 12. 37, abds. 8.15 Uhr (Unrecht gelb)

## „Koch im Hinterhaus“

von Maximilian Böttcher

Kaufe gebrauchten

## Dampfkessel

(Vokomobile), 10 bis 14 PS, mit überhitztem Dampf, möglichst **Wolff**.

## Z. Bzozovskis

Ukmergė  
Vilniaus g. 6

Donnerstag, den 16. 12. 37, abds. 8.15 Uhr (Unrecht blau)

Eröffnung

## „Hänel und Gretel“

Märchenoper von Engelbert Humperdinck.

Kassenstunden: Täglich v. 10-1 und 5-7 Uhr

Wer erteilt tagl. lit. Unterricht

Quinta) im Hause. Sucht mit Gehaltsanspruch um 7000 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Wer erteilt einem Mittelschüler (Oberstufe)

## Nachhilfsstunden

in Deutsch, Mathematik, Vitauisch. Zuschrift. unt. 6999 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Eine besondere

# Weihnachts-Freude!!!

## 10% Sonder-Rabatt

auf Waren, die im Preise nicht besonders herabgesetzt sind

# Paul Lohm

Eckladen, Börsenstraße 12

## Damen - Mäntel

Prima Verarbeitung, mit und ohne Pelz, zu bekannt billigen Preisen.

## Gerson Scher, Grabenstr. 5

## Besseres Radiohören - Durch neue PHILIPS-Röhren

Kostenlose Röhrenprüfung mit modernsten Instrumenten.

Bei Neukauf von Röhren auf Wunsch auch Teilzahlung.

## Radio - Spezial - Haus

# Walter Proell, Ing.

Klaipėda / Memel  
Libauer Strasse 25/26

Billiger

## Weihnachtsverkauf

Herren-Uhren . . . von Lit 9.50 an

## Amband-Uhren

Wacker, Schreibzylinder und sonstige Geschenkartikel zu herabgesetzten Weihnachtspreisen.

## Reparatur

sämtlicher Uhren in eigener Werkstatt, billigste Berechnung.

## Martin Missullis

Steintorstr. 6 Telef. 4929

Jüngere

# Kontoristin

mit praktischen Kenntnissen im Masch. schreiben und Buchführung von 10 ort od 1. Januar 1938 gesucht, keine Anfängerin. Ausführliche Zuschriften unter 7007 an die Abfertigungsstelle d. Blattes erbeten.

## Zurückgekehrt

Nach der Absolvierung eines Kurses der Universität de Beauté Cédib Paris-Berlin und Ausbildung durch die Lehrerin Frau **Dr. Eilfriede Ehrenreich**, Berlin, nehme ich meine Kosmetische Praxis „Sardar“ wieder auf.

**Frau Anna Reich, Dipl.-Kosmetikerin**  
Marktstraße 14 Telefon 4411

Behandlung von Haut- und Schönheitsfehlern, Rötungen und geplatzten Nerven. Massagen und Bestrahlungen. Gesichtsanwendungen von Radium, Kräuter und Hormon. Pulverisateur. Endnützige und narbenlose Entfernung lästiger Haare, Entflecken und Wurzeln durch Diathermie und Elektrolyse.

Wirkliche

# Weihnachtsfreude

durch Geschenke von uns

## Lessem 9. m. h. 9.

Friedrich-Wilhelm-Strasse Nr. 16

Allerletzte Neuheiten

Spezialgeschenke für Damen und Herren

Zum

# Weihnachtsfest

denken Sie auch in diesem Jahre daran, Ihren Marzipan, Ihre Honigkuchen, Konfitüren, die Fest-Torte oder den Christstollen wieder in der Konditorei Neumann einzukaufen. Sie werden dann wie alle Jahre zufrieden sein

Feinstes Teekonfekt 1. Sorte 1 Pfd. Lit 7.-  
Feinstes Teekonfekt 2. Sorte 1 Pfd. Lit 6.-  
Randmarzipan, 1. Sorte . 1 Pfd. Lit 6.-  
Randmarzipan, 2. Sorte . 1 Pfd. Lit 5.-  
Marzipankartoffeln . . . 1 Pfd. Lit 5.-

Bitte besichtigen Sie meine Ausstellungen.

## Konditorei Neumann

Schuhstraße 10-11 - Filiale Libauer Str. 22

# Kaestner's Qualitätsseifen

in geschmackvollen

## Geschenckpackungen

sind willkommen

# Festgeschenke

# Ich spare - für Sie!

Gegen Vorlegung dieser Anzeige erhalten Sie bei Ihren **Weihnachtseinkäufen, auf Anzug-, Ulster- und Damenmantelstoffen** **20%**

**Auf alle nicht ermässigten Waren** **15%**

**rotz meiner kleinen Preise Rabatt!**

Sie finden bei mir eine grosse Auswahl in sämtlichen Stoffen, in Damen- und Herrenwäsche, Strickwaren, Strümpfen, Handschuhen, Bettwäsche, Krawatten usw.

Markenartikel und im Preise ermässigte Waren sind von Rabattvergütungen ausgeschlossen.

# I. Israelson, Marktstr. 9

Capitol Noch Mittwoch und Donnerstag 6 u. 8 1/2

חדל מ'טן פדל

Jeder ein Radiobesitzer durch Philips 18 Monate Teilzahlungs-System.

Philips-Apparate von 280.- Lit  
Blaupunkt 1938 . . . von 225.- Lit  
Nora 1938 . . . von 200.- Lit  
Saba-Radio . . . von 220.- Lit  
Marconi-Radio . . . von 250.- Lit  
Vef-Radio . . . von 160.- Lit

Ausserdem empfehle **Telefunken, Schaub, Lorenz - Tefag, Braun und andere**

# H. Jagst

Friedrich - Wilhelm - Strasse 14-15

Das Fachgeschäft mit der grössten Auswahl.

Apollo Täglich 5 und 8 1/2 Uhr

## Intermezzo

Tresi Rudolph, Alb. Schönhals,  
Erich Fiedler / Beiprogramm.

Kammer Täglich 5 und 8 1/2 Uhr

Heiratsinstitut Ida & Co.  
Wüst, Lingen, Roberts, Lück, Platte

Beiprogramm

## Rum pure Ware Portwein

direkt aus Oporto empfiehlt

# Willy Walker

Telefon 2212

## Möbl. Zimmer

mit od. ohne Benf. ge. u. ch. Z. u. ch. u. 7008 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

Jg. Fr. sucht einf. kl. Zimmer im Zentrum. Z. u. ch. u. 6997 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

## Geldmarkt

# 5000 Lit

auf Stadtgrundstück zur 1. Stelle zu vergeben. Melb. erbet. unter 7002 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

## Grundstücksmarkt

# Grundstück

Schmelz (Stiftungsgr.), Neubau m. 5 Wohnungen, für 40000 Lit. 1/2 Anzahl. zu verkaufen. Melb. u. 7001 an die Abfertigungsstelle d. Blattes erbeten.

Berleke

## Plätterin

von sofort zu such. Wäscherei „Kaukas“, Fischerstraße 7

Mietamtstiele

## 3-Zimmer-Wohn.

mit Bad Breite Straße 28 2. Etage, ab 1. 1. 38 zu vermieten.

Tel. Anruf 2547

Schulentlassene

## Mädchen

stellt ein „Strudel“ Bandweberei Turnplatz 3

Vermietungen

## Al. Wohnung

zu vermieten  
Mühlenstr. 58

Fräulein sucht ab 1. 1. 38 kl. möbl. Zimmer Z. u. ch. u. 6998 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

## Verkaufe

## Puppenwagen

sowie -Stube und Puppe zu verkaufen Libauer Straße 5 im Laden.

1 Paar neue **Chauffeurkessel** 2 goldene Damen-Armbänder zu verkaufen  
Tilker Straße 5

Die Ausstellung der für den **„Anker“-Handarbeits-Wettbewerb** eingereichten Stickereien im kleinen Saale des Schützenhauses ist wegen der reichhaltigen und interessanten Beschickung bis **Donnerstag, den 16. Dezember, nachm. 4 Uhr, verlängert.**

Zum **Weihnachtseinkauf** Treffpunkt bei **Millner!**  
Kleiderstoffe weihnachtsmäßig verpackt, jedes Kleid 4 Meter  
Lit: 19.50, 16.50, 12.50

## E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Sie erhalten bis Neujahr beim Einkauf von 5 - Lit ein Pack Zigaretten 30 Cent, beim Einkauf von 10 - Lit ein Pack Zigaretten 60 Cent oder den Gegenwert in anderen Waren (Zucker ausgenommen).

**M. Celker**, Kolonialw.-Handlg., Polanaenstr. 11, vis-à-vis Hotel Viktoria, Tel. 3117.

Stellen-Angebote

Ordnentlicher

## Laufbursche

von sofort zu such. Kaufhaus **Robert Waller**

Gelucht für gutbürgerlichen Haushalt

## Mädchen

das selbständ. kochen kann und häusliche Hausarbeit versteht. Schriftliche Angebote sind zu richten an die Solginindustrie A.-G. Blichwill

Älteres

## Mädchen

mit Kochkenntnissen vom 1. 1. 38 an. Zu melb. von 4-6. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.

Wegen Erkrankung meines jetzigen

## Mädchen

mit gut. Kochkenntn. v. gleich od. spät. gel. **Henning** Blumenhandlung Libauer Str. 22

## Ihre Verlobungsanzeige

Karte oder Brief, die erste Drucksache familiärer Art, die Sie aussenden, muss in ihrer Gestaltung einwandfrei sein, einen guten Eindruck hervorrufen.

Wir empfehlen Ihnen hierfür unsere mit modernen Feinpapieren und Schriften aufs reichhaltigste ausgestattete Druckerei

**F. W. Siebert**  
**Memeler Dampfboot Akt.-Ges.**

Meeres Zimmer von sofort zu vermieten.

**Flauschneit** 3 Pterstraße 1 b

**Mitbewohnerin** gesucht

Grabenstraße 13 Eing. Barbierstraße, ganz oben.

Mietgesuche

**Möbl. Zimmer** sep. abgeben, v. sofort gesucht. Z. u. ch. u. 7004 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Heiraten

Weihnachtswunsch Junger, selbständ. Kaufmann, mitte 30er evgl., mit einem gut eingetribten Geschäft im größeren Kirchdorf, sucht passende Damenbekanntschafft zu kas baldiger Heirat mit Vermögen von 5000 Lit anwärts. Junge Witwe ohne Anhang auch angenehm. Nur erwitte meinte Z. u. ch. u. 7006 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Stellungsuchenden

sende man eingereichte Bewerbungspapiere (Zeugnisse oder beglaubigte Zeugnisabschriften) im Falle der Nichtstellungsmöglichkeit beschleunigt zurück da verzögerte Rücksendung oder gar Einbehaltung die sich Bewerbenden benachteiligen könnten.

# Weihnachts-Anzeigen

im Memeler Dampfboot geben Anweisungen zum Schenken

Bis zum Seffe

gewähren wir für alle Weihnachts-Anzeigen der Memeler Waren-geschäfte

# 10% Sonder-Rabatt vom Netto